# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 115** — **Bromberg, Sonnabend den 20. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

# Die polnische Presse zur Kanzlerrede.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie zu erwarten war, hat die Reichstagsrede des Reichskanzlers Hitler alle politischen Geister in Polen aufs intensivste angeregt und den polnischen Pressewald mächtig rauschen lassen. Der Eindruck, den die Rede hervorgerufen hat, ist sehr nachhaltig. Die Politiker werden an dem überaus reichen Inhalt der Rede noch lange herum zu schreiben haben; vorläufig sind nur die ersten, etwas sprunghaften Anläufe zu einer Diskussion zu verzeichnen. Vor allem ist die Meinung des maßgebendsten Regierungsorgans: der **Gazeta Polska**" anzuhören. Das Blatt geht davon aus, daß in letzterer Zeit Divergenzen in der Außenpolitik der neuen deutschen Regierung hinsichtlich der wichtigsten Probleme zutage getreten wären. Es war also zu erwarten, daß der Kanzler Hitler die grundsätzlichen Leitlinien der Außenpolitik Deutschland klar festlegen werde.

Das Regierungsblatt führt dann aus: „Der Reichskanzler hat jedoch nicht den Punkt auf das i gesetzt, den die Stellungnahme zu den politischen Schachzügen seiner hervorragendsten Mitarbeiter: des Außenministers v. Neurath und des Vizekanzlers von Papen gebildet hätte. Während nämlich Hitler erklärt, daß keine Deutsche Regierung aus eigener Initiative einen Vertrag brechen würde, der nicht beseitigt werden kann, solange man ihn nicht durch einen besseren zu ersetzen vermag, so unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß Deutschland nach den Erklärungen des Freiherrn von Neurath die Klauseln des Versailler Vertrages, welche die deutschen Rüstungen beschränken, verwerfen wird. Wenn der Reichskanzler die Erklärung seines Außenministers nicht ausdrücklich dementiert und wenn dieser Minister weiter im Amte bleibt — dann müssen wir das Fortbestehen der **Zweigleisigkeit in der Politik der Deutschen Regierung** feststellen." (Das stimmt nicht. Auch Hitler hat die faktische Gleichberechtigung gefordert. D. R.)

„**Beim jetzigen Stande der Dinge** — fährt das Regierungsblatt fort — **wissen wir weiterhin nicht, ob die gestrige Erklärung Hitlers als offizielles Programm des Dritten Reiches zu behandeln sei, ob die früheren Schritte Neuraths und Papens (welche denn? — D. R.) dagegen nur fromme Wünsche der preußischen Junker seien — oder ob hier die Erscheinung eines Doppelgesichtes vorliege.** Daher hat die Kanzlerrede in dieser Hinsicht die Erwartungen enttäuscht und eine begreifliche Skepsis geweckt.

„Unzweifelhaft sind auch die schönen Worte Hitlers über das Verhältnis des neuzeitlichen Deutschlands zu anderen Nationen, über dessen Achtung vor ihren Rechten und dem Wunsche nach gutnachbarlicher Behandlung schwer zu vereinbaren sowohl mit dem Verlauf der Ereignisse in Deutschland selbst seit der Zeit der Regierungsübernahme durch Hitler, sowie auch mit der hervorragenden Rolle Rosenbergs, dessen Ansichten über diese Fragen, welche in Büchern, Broschüren und Artikeln ständig veröffentlicht worden sind und welche etwas anderes, etwas durchaus anderes besagen. (Auch das ist nicht wahr. D. R.) Entgegen den Worten des Reichskanzlers ist die Doktrin von der angeborenen Höherwertigkeit der deutschen Rasse oder Nation und der Minderwertigkeit der anderen Nationen die geistige Nahrung, mit welcher seine Partei die Massen seiner Anhänger füttert.

Nicht haben aufgehört zu existieren und nicht zurückgezogen wurden aus dem Verkehr die deutschen Propaganda-Publikationen, welche die Ideen von neuen Eroberungen und Angriffen gegen „nachbarliche" Gebiete verbreiten. (!)

„Der zweite Grund, der uns zur Skepsis gegenüber den Erklärungen des Reichskanzlers, welche die Gegenwart und die Zukunft betreffen, veranlaßt, ist die Art und Weise, wie er die Vergangenheit, nämlich die Periode der letzten 14 Jahre, bezeichnet.

„Wenn das nach der Ansicht Hitlers eine Zeit war, in der Deutschland streng und „unter Selbstverleugnung die ihm auferlegten Verpflichtungen erfüllt hat" — so gelangen wir zur Überzeugung, **daß gewisse Worte und Bezeichnungen in seinem Munde offensichtlich eine ganz andere Bedeutung haben, als diejenige, in der die ganze Welt sie anzuwenden pflegt.** Wenn diese Jahre eine Periode gewesen sein sollen, in welcher Deutschland den Versailler Vertrag streng eingehalten hätte und die im großen Kriege überwundenen Staaten den Gegenstand fortwährender Drohungen und Belästigungen gebildet haben, so ist das ein Bild, das im vollkommenen Widerspruche steht zu dem, was alle (??) anderen über dieses Thema denken. Es liegt daher die Frage nahe, ob die auf die Zukunft bezüglichen Ausführungen des Reichskanzlers, die objektiv sehr schön und vernünftig sind, — die den Krieg verurteilen, die die Achtung der Verträge aussprechen, solange diese nicht durch andere bessere ersetzt sind, welche die Achtung vor den Entwicklungsrechten anderer Nationen und Staaten ausdrücken — **nicht von ihm subjektiv auf eine ganz andere Weise verstanden werden, als von der ganzen Welt.**

„Daher — schließt das Regierungsblatt — können wir uns nicht der Skepsis bei der Behandlung der gestrigen Kanzlerrede erwehren. **Diese Skepsis kann nur eine größere Übereinstimmung der Worte mit den Handlungen und Tatsachen als bisher zerstreuen.**"

Auf den gleichen unbelehrbaren Ton ist die Betrachtung abgestimmt, welche das schwerindustrielle Organ des „Lewiatan", der „**Kurjer Polski**" der Kanzlerrede widmet.

Das Blatt stellt fest, daß die Rede Hitlers eine Reihe von Äußerungen bringt, die bekannt sind: also die Klagen über den ungerechten Versailler Vertrag, die Versicherung, daß Deutschland an seine Revision denkt, die schon in den Verträgen verankert sei, daß er an eine Lösung der Revisionsfrage nur im Vertragswege denke — und dann die deutschen Thesen von der Rüstungsgleichheit. Die Kanzlerrede enthalte aber auch „**Momente und Akzente, die bisher nicht vorgekommen sind**". Der „**Kurjer Polski**" hebt diese wichtigsten Stellen der Kanzlerrede hervor und schreibt:

„**Der Diktator Deutschlands tritt mit aller Energie gegen die Suggestion bezüglich der Pläne einer deutschen Invasion Frankreich und besonders Polen gegenüber auf.** Er führt aus, daß dieser Gedanke absurd sei, weil Deutschland einfach zum Kriege unfähig sei. Bei dieser Gelegenheit macht Hitler eine Reihe von Äußerungen an die Adresse Polens, und betont mit aller Entschiedenheit, daß kein geschichtliches Ereignis imstande sein werde, die Wirklichkeit zu ändern, derzufolge die Franzosen und Polen Nachbarn Deutschlands sind und bleiben werden. Bei dieser Gelegenheit sagt Hitler deutlich, daß ihm die politische Einstellung des vergangenen Jahrhunderts, in dem man geglaubt habe, man könne aus Polen Deutsche machen, fremd sei. **Es ist dies ein ganz unzweideutiger und ausdrücklicher Angriff gegen die Wilhelminische Politik (?) und zugleich eine etwas offen gelassene Pforte für die Minderheitenaussprache in Genf.**" Das Blatt faßt dann seine Beurteilung der Kanzlerrede in folgenden Sätzen zusammen:

„Unabhängig von solchen und anderen Akzenten ist das Auftreten Hitlers **eine Etappe auf dem Rückzugswege.** Schon im Augenblick der Regierungsübernahme durch Hitler betonten wir entgegen anders gearteten Stimmungen, **daß sich der Hitlerismus besonders auf dem Gebiete der Außenpolitik, auf einer von der Politik Stresemanns nicht entfernten Linie bewegen werde,** daß er das Maximal-Programm aus der Zeit seiner Opposition nicht realisieren werde und es nicht realisieren wolle. . . . Die Welt hat eine Rede gehört, in der jedes Wort, jeder Akzent abgemessen war, **eine Rede, welche, sofern es sich um das Problem des Krieges und des Friedens handelt, sich nicht weit von allen Erklärungen entfernt, welche den Gegenstand der heftigsten Angriffe Hitlers vor dem Februar 1933 gebildet hatten.** Die ganze Rede, die natürlich für das Ausland berechnet war und Probleme der Innenpolitik übergeht (das ist in einer außenpolitischen Rede wohl selbstverständlich), ist durch eine Unmittelbarkeit charakterisiert, welche Auftritten von Führern eigen ist, die es nicht nötig haben, etwas mit jemandem in Übereinstimmung zu bringen. Diese Unmittelbarkeit weckt manche Reflexe.

In erster Linie entsteht die Frage, was bedeuten heute Versicherungen der Friedensliebe, der Achtung der Verträge, wenn man gleichzeitig zwischen den Zeilen sagt: **Ich will keinen Krieg, denn wenn ich ihn auch wollte, ich könnte ihn doch nicht führen.** Neben dieser Frage entsteht die zweite: **Wie würde die gestrige Rede aussehen, wenn Hitler überzeugt wäre, daß er den Krieg führen könnte.**"

Um noch ein anderes im Regierungslager stehendes Organ anzuführen, spricht der „**Dobry Wieczór**" im spöttisch-skeptischen Tone und kramt in den Einzelheiten der Kanzlerrede herum, rechtlich desorientiert und unfähig, einen Standpunkt für einen kritischen Ausfall zu finden. Die Unfähigkeit, den Zusammenhang zu erfassen, diktiert dem Blatte bloß Bosheiten. Zum Beispiel „Alles dies macht den Eindruck, daß die Diplomatie des Kanzlers Hitler versagt (?!), er möchte mit der Faust auf den Tisch schlagen und kann es nicht; er möchte mit allen in Eintracht leben, aber er vermag es auch nicht." —

Wir fahren im gleichen Stil fort: „Einer möchte witzig sein und es mangelt ihm an Witz . . .

*

### Eine „Gazeta" fährt aus der Haut . . .

Die „**Gazeta Bydgoska**" nimmt die Rede des Reichskanzlers Hitler zum Anlaß, einen Kübel voller Schmähungen in erster Linie auf den Reichskanzler im besonderen, dann aber auch über das deutsche Volk im allgemeinen auszuschütten. Das nationaldemokratische Bromberger Blatt schreibt an leitender Stelle unter der Überschrift „Hitler spricht" u. a. was folgt:

„Die gestrige Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, die mit Neugierde von der ganzen Welt erwartet wurde, war ein weiterer böser Witz, den einzig und allein Deutsche machen können. Wir haben es unzählige Male gehört, wir kennen diese deutschen Argumente auswendig, wir kennen den geistigen Stand dieses merkwürdigen Volkes, das der Inbegriff der Unruhe, der Angriffslust, der raubgierigen Instinkte ist, das sich im weißen Mantel wie ein Wolf im Schafspelz zu zeigen pflegt, aber unter dem Mantel trägt es ein mit Blut besudeltes Schwert. (Vielleicht wurde es bei der Befreiung Warschaus besudelt?! D. R.)

„Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers war für uns weder eine Überraschung noch eine Entdeckung irgendwelcher neuen Wege und Mittel, welche die heutigen deutschen Gedanken in der Weltpolitik verfolgen. (Das können wir nachfolgen. Manche Leute haben kein Begriffsvermögen, D. R.) Der deutsche Reichskanzler hat zu Beginn, wie dies zu erwarten war, den Versailler Vertrag angegriffen. Er tat das mit einer typisch deutschen Art; denn er hob, ohne zu stocken, dabei hervor, daß den Verfassern dieses Vertrages bereits bei der Unterzeichnung der Gedanke der Revision vorgeschwebt habe. (Stimmt das etwa nicht? D. R.) In dem Versailler Vertrag läge das Unglück der ganzen Welt begraben. Dieses Märchen, so fährt das Blatt naiv weiter fort, könnte man in einem einzigen Falle widerlegen, wenn man feststellt, daß Deutschland der schuldige Teil ist. Aber die Deutschen sind unschuldig, unschuldig wie Lämmer, weiß wie der reinste Schnee. Wer hätte jemals von einem ähnlichen Unglück gehört, wie von dem, das einem 65 Millionen-Volk zugefügt wird? (Nun, in der polnischen Geschichte hat man viermal von einem ähnlichen Unglück gehört! D. R.) Und die Welt braucht inzwischen den Frieden. Aber dieser Frieden — sagt Hitler — wird nicht eintreten, wenn es keine Revision gibt. Krieg? Wer spricht von Krieg? Bestimmt nicht Deutschland — so versichert der Führer des raubgierigen (!) deutschen Nationalsozialismus. Was könnte denn Deutschland auch in einem solchen Krieg gewinnen? Mit Pathos hebt er hervor, daß Deutschland lange genug Elend und Not kennengelernt habe, um heute das Gleiche anderen Völkern zu wünschen. Unwillkürlich kommt uns ein altes polnisches Sprichwort in den Sinn: „Der Teufel zog ein Ornat an, und — mit dem Schwanze läutet er die Messe ein." Dieser Teufelsschwanz lugt in den weiteren Ausführungen allzu deutlich hervor. (Aber das Sprichwort ist polnisch, wie die „Gazeta" selbst versichert! D. R.) Hitler versichert zwar, daß die Existenz Frankreichs und Polens als Nachbarvölker Tatsache sei, mit welcher Deutschland einverstanden wäre, und „daß keine historische Tatsache diese Wirklichkeit abändern könne" — und trotzdem spricht aus jedem Worte ein schlecht versteckter Haß gegen die Polen und Franzosen. (Besonders dort, wo sich Hitler für die Rechte der jungen Nationen und gegen die Germanisierung ausspricht!! D. R.) Er deklamiert irgendwelche natürlichen Rechte Deutschlands, die bei der Regelung auch die „verständlichen Ansprüche Polens" berücksichtigen könnten. Wehe, daß der Versailler Vertrag dieses Problem nicht gelöst hat. (Ja wirklich, wehe! Auch Polen leidet darunter. D. R.) Er versichert, daß zwar keine Deutsche Regierung die bestehenden Verträge brechen würde', aber nur in dem Falle, wenn allerdings nach deutscher Auffassung nicht andere und bessere an ihre Stelle treten würden. Und ohne zu zucken stellt Reichskanzler Hitler fest, daß Deutschland weder im geheimen rüste, noch an Aufrüstungen denke, sondern nur an der allgemeinen Abrüstung im Sinne

### Pariser Gedanken
#### über ein deutsch-polnisches Einvernehmen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie der Pariser Korrespondent des „**Kurjer Warszawski**" drahtet, bringt das Organ der Finanzkreise, „Paris-Telegrammes", das vom Obersten Reboul geleitet wird, einen Aufsatz über „die geheimen Ziele der deutschen Politik Polen gegenüber". Die deutsche Diplomatie — so führt das französische Finanzorgan aus — möchte Polen die Überzeugung beibringen, **daß die Abhängigkeit Polens von Frankreich, ebenso wie zur Zeit der Teilungen, für die polnischen Interessen verhängnisvoll sei. Nur ein deutsch-polnisches Einvernehmen werde Polen eine unausgesetzte Weiterentwicklung gewährleisten. Polen müsse aber einsehen, daß nicht das Baltische Meer, sondern der Osten für seine Zukunft bestimmend sei. Deutschland sei bereit, die Einflußsphären mit Polen zu teilen; Deutschland beanspruche das baltische Gebiet und würde Polen die Sphäre im Osten überlassen. Im Falle einer solchen Teilung der Einflußgebiete würde Deutschland weitgehende materielle Vorteile den Polen gewähren.**

Diese These wird im Buche des Freiherrn von Neuhaus: „Deutschland und Europa" entwickelt. Oberst Reboul ist durch diese These um so mehr beunruhigt, als in Frankreich **eine neue politische Partei** im Entstehen begriffen ist, welche ihr auswärtiges Programm auf einer **französisch-deutsch-italienischen Annäherung** aufbaut."

Der polnische Korrespondent macht daran anschließend zur Hervorhebung des Ernstes der Situation von seinem Gesichtspunkte aus die Bemerkung, daß „in manchen französischen Geistern der Gedanke **an eine Verständigung mit Deutschland und eine Lockerung der Beziehungen mit Polen in dem Maße erstarkt, als der deutsche Imperialismus und die Kriegsgefahr zur größeren Betonung gelangen**".

„Diese Stimmungen" — so meldet der Korrespondent weiter — „erfuhren eine Beleuchtung in der gestrigen Kammersitzung, in welcher der berühmte Advokat Joseph Torres den Nichtangriffspakt mit den Sowjets unter enthusiastischem Beifall der ganzen Linken und unter schweigender Zustimmung der übrigen Kammer verteidigt hat. **Frankreich wünscht Frieden, und dieser Wunsch ist die Grundlage seiner Außenpolitik.**"

der amerikanischen Vorschläge mitzuarbeiten bereit ist, wenn nur das vorher andere tun würden — Frankreich und Polen. (Warum diese blöde Lüge? Jedes Kind in Polen weiß doch, daß Hitler niemals so gesprochen haben kann, weil Deutschland schon „vorher" abgerüstet hat! D. R.)

„Ein merkwürdiges Volk dieses deutsche Volk, so schließt die wackere „Gazeta" — nun ganz aus der Fassung geraten — ihr Bänkelliedchen. „Wir würden den Negern ein Leid zufügen, wenn wir an dieser Stelle die bekannte These von der Negermoral wiederholen wollten. Die Schwarzen Afrikas stehen in dieser Beziehung entschieden viel höher als die heutigen Volksgenossen Goethes und Schillers. Deutschland findet, daß ihm Unrecht geschah, weil man ihm Elsaß und Lothringen abnahm und beide dem französischen Mutterlande einverleibte, daß man ihm die urpolnischen Gebiete Pommerellen, Großpolen und Schlesien fortnahm. Dies war auch ihr Eigentum, weil sie diese Länder einstmals geraubt und auf ihnen wie eine schwere Hagelwolke lasteten. (Wie steht es eigentlich mit Elsaß-Lothringen: urpolnisch oder urfranzösisch? D. R.) Sie werden es niemals verstehen, daß gerade sie für Europa die ewige Ursache von Unruhen, von unaufhörlichen Erschütterungen und Rüstungen sind. Der Weltkrieg, das furchtbarste Ereignis in der Geschichte der Menschheit, hat sie nichts gelehrt. Mit eigenen Händen zünden sie wieder Europa an und wollen den Naiven weißmachen, daß die Welt von allein brennt. Die Deutschen haben nichts gelernt, das ist wahr. Dafür hat aber die Welt viel zugelernt. Die Schule des Weltkrieges war doch etwas wert, und — auch die Schule nach dem Weltkriege."

Ob die „Welt" in den Schulen, durch die sie sich im Ablauf der Geschichte dreht, etwas gelernt hat, oder nicht — wird der Mensch kaum feststellen können. Wenn man diesen freimütigen Kommentar gelesen hat, wird man wohl der Meinung sein, daß die Welt heute noch böse und gemein ist wie zu Lots Zeiten auch. Das hat der deutsche Kanzler leider gleichfalls feststellen müssen. Es gibt keinen besseren Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen als diese schimpfende „Gazeta", die bei ihrem ersten Erscheinen in unserer Stadt (nach der Schule des Weltkrieges) das Versprechen abgab, daß sie (zum Lohn für die Befreiungstaten und -opfer ungezählter deutscher Soldaten) „das Deutschtum vom Erdboden vertilgen wolle". Das ist gewiß keine Negermoral; denn unter den Negern gibt es kaum noch Menschenfresser. Um Mißverständnisse zu vermeiden, fügen wir gern hinzu, daß auch nicht alle polnischen „Gazetten" mit ihrer Bromberger Schwester gleichzustellen sind. Und noch weniger das polnische Volk mit seiner Presse. Es ist besser als deren Ruf.

*

## Strońskis scharfsinniger Kommentar.

Unser alter Bekannter **Stanisław Stroński**, der jetzt im **„Kurjer Warszawski"** in Vertretung des beurlaubten Koskowski die Leitartikel schreibt, präsentiert in diesem Blatte einen nahezu freudstrahlenden Aufsatz. Was ist der Grund dieser Freude? Offenbar der Umstand, daß Stroński in der Kanzlerrede, die er für vortrefflich hält, endlich einen Gegenstand gefunden hat, der würdig ist, daß er an ihm die analytische Kraft seines Geistes erprobe. Der von Stroński gewählte Betrachtungsstandpunkt ist — das muß man zugeben — originell, und seine Ausführungen unterscheiden sich in den wichtigsten Punkten sehr wesentlich von den kritischen Einwendungen und allen Dennochs und Abers der meisten polnischen Kommentatoren der Kanzlerrede. Stroński beginnt damit, daß die Kanzlerrede — eine sehr gute Rede sei uid den großen Vorzug habe, **daß sie nichts zu erraten gebe, daß sie ein klares Bild ... „für heute und für morgen" entwerfe.**

Stroński liest aus der Rede im wesentlichen folgenden Gedankengang heraus:

„1. **An allem ist der Versailler Vertrag schuld**; die Grenzen sind ungerecht gezogen; die Revision ist im Vertrage selbst vorgesehen, jetzt ist eine vernünftige und endgültige Lösung notwendig.

„2. Eine **gewaltsame Erledigung** und ein neuer Krieg wären **ein allgemeines Unglück**, und Deutschland erkennt dies an.

„3. Der jetzige Umsturz in Deutschland ist für Erledigungen im Geiste solcher Begriffe günstig, denn er **achtet die Nationalität, will niemanden germanisieren, will Wunden nicht aufreißen, sondern heilen.**

„**4. Im Osten muß eine solche neue Lösung zwischen Deutschland und Polen gefunden werden, wie sie der Versailler Vertrag nicht gefunden hat.**

„5. Der Pakt der vier Mächte, laut der Idee Mussolinis, ist vorteilhaft und die Deutsche Regierung schließt sich ihm mit der größten Überzeugung an.

„6. Deutschlan muß die **Gleichberechtigung in den Rüstungen** erhalten. Es hat die Abrüstungsverpflichtungen erfüllt; der Stahlhelm dagegen und die Sturmabteilungen Hitlers sind eine harmlose Sache. Sicherheit ist genügend vorhanden; doch ist Deutschland bereit, an neuen feierlichen, den Frieden garantierenden Erklärungen teilzunehmen, sofern ihm (Deutschland) dies zugute geschrieben werden wird, d. h. gegen gewisse Vorteile. Es willigt nicht in die Vernichtung dessen ein, was es hat, nämlich: der Reichswehr. Die Gleichberechtigung muß nicht gleich erfolgen; man kann damit fünf Jahre warten. Der englische Plan der Abrüstung und Sicherheit kann eine gute Grundlage sein.

7. Präsident Roosevelts Aufruf zur friedlichen Zusammenarbeit im Wege der Abrüstung und der Wirtschaftskonferenz nimmt Deutschland gern an, und die Deutsche Regierung wünscht, an das Heilverfahren im Wege friedlicher Abmachungen mit anderen Nationen heranzutreten.

8. Im Falle eines auf der Abrüstungskonferenz auf Deutschland ausgeübten Druckes wird Deutschland sich als aus ihr verdrängt betrachten und wird dann auch aus dem Völkerbunde austreten."

„Das ist — so schreibt Stroński — der durchaus reiche Inhalt der Rede."

Wo liegt der Schlüssel zur Rede? Der Schlüssel zum „Ganzen" dieser Rede liegt in folgender Zusammenfassung:

„— **Wir verzichten auf keine Ansprüche, alles muß gemäß unserem Wunsche repariert werden, wenn die Welt Frieden haben will; wir wollen dies aber nicht mit Waffengewalt durchführen, wir werden uns gern auf Abmachungen einlassen; jetzt aber verlangen wir nur Gleichberechtigung in den Rüstungen, die in fünf Jahren durchzuführen wäre.**"

„Das ist der Schlüssel der Rede", ruft Stroński aus. Wie dieselben Ansprüche nach fünf Jahren, das heißt nach durchgeführter Rüstungsgleichheit, zum Ausdruck kommen werden, sei eine andere Frage.

„Alles ist klar! Ist es möglich anzunehmen — fragt Stroński weiter — daß dann, bei einem vorteilhafteren Rüstungsstande, von der Wilhelmstraße aus nicht dieselben Forderungen in einer Sprache ertönen werden, die in Hitlers Braunem Hause seit Jahren laut wurde: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!"

# „Der Schatten des Reiches über Danzig."

Am Sonntag, Montag und Dienstag veröffentlichte der Warschauer „Warschauer Poranny" drei erste Artikel seines Sonderberichtserstatters aus Danzig über dessen Eindrücke aus Danzig. Bezeichnend sind schon die Überschriften dieser Artikel. Die erste lautet „Danzig unter dem Hakenkreuz", die zweite „Am Vortage der Liquidation der Selbständigkeit Danzigs" und die dritte „Der Schatten des Reiches fällt auf Danzig".

Über den Inhalt der beiden ersten Artikel haben wir unsere Leser bereits eingehend orientiert. Auch der dritte ist nicht uninteressant. Etwas komisch wirkt das — auch sonst in der polnischen Presse vernehmbare — Geschrei, daß „der Schatten des Reiches auf Danzig falle." Das hat man schon seit den Tagen von Versailles behauptet. Jede Regierung — mochte sie marxistisch-international oder deutschnational bewimpelt sein — wurde von jedem wackeren Polen als Expositur des Reichs „gebrandmarkt". Was soll sich jetzt also noch geändert haben? Und wem will man eine Neuigkeit erzählen? —

Doch nun zurück zu unserem Warschauer Reporter, der Danzig immer tiefer entdeckt und dabei den „Schatten des Reichs" auf die alten Giebel und spitzen Türme der deutschen Hansestadt fallen läßt. Zunächst berichtet der Sonderkorrespondent des „Kurjer Poranny" über das Begräbnis der Sozialistin Käthe Leu und meint, daß man in dem Zuge keine Arbeiter gesehen habe. Es seien deutsche Kleinbürger gewesen mit altmodischen Anzügen und Zylindern. Weiter meint er dann, daß die Sozialdemokraten jetzt ihre Hoffnung nur auf den Hohen Kommissar setzten, da sie aus nationalistischen Gründen nicht bei der Republik Polen um Schutz nachsuchen könnten.

Der Hohe Kommissar habe wieder wie im Dezember ein Interview verweigert. Er habe ihm nur betreffs der jüdischen Frage die Erklärung abgegeben: „Die Juden in Danzig könnten auf keine Weise der Rechte, die in der durch den Völkerbund garantierten Verfassung enthalten sind, beraubt werden." Der „Kurjer Poranny"-Vertreter spricht dann von der

**Stimmung unter den Juden**

und meint, daß diese den Kopf verloren hätte, sie wollten in Danzig liquidieren und nach Gdingen gehen. Die Boykottparole greife in Danzig immer weiter um sich. Der Rahmen der Verfassung sei sehr weit, und außerhalb der Verfassung beständen große Möglichkeiten, gegen die Juden etwas zu unternehmen.

Seine eigene Auffassung für die Zukunft drückt dann der polnische Journalist folgendermaßen aus:

„**Ich nehme an, daß die Entwicklung der Ereignisse in Danzig im Innern Ruhe bringen wird. Wenn die eiserne Parteidisziplin nicht nachlassen und die Instruktionen aus Berlin keine Änderung erfahren werden, dann dürfte die Zahl der Zwischenfälle sich kaum vergrößern, sondern eher abnehmen. Die Nationalsozialisten haben zwei Möglichkeiten vor sich: Sie können entweder auf ein Abenteuer ausgehen, oder aber im Gegenteil der Welt beweisen, daß sie die Verträge und internationalen Abkommen einhalten wollen. Ich halte diese zweite Möglichkeit für die wahrscheinlichere. Die heutige Haltung der Nationalsozialisten deutet in keiner Weise auf die Absicht hin, ein Abenteuer hervorzurufen. Das gleiche ist auch für die Gestaltung der Beziehungen mit Polen wahrscheinlich.**

**Die Ära Ziehm, die eine Ära des Prozessierens, der Klagen beim Völkerbund war, scheint abgeschlossen zu sein. Die Nationalsozialisten können es sich übrigens leisten, ein Einvernehmen mit Polen herzustellen und die bestehenden Streitigkeiten auf dem Wege der direkten Verständigung beizulegen.**"

Zum Schluß meint der polnische Journalist dann, daß Danzig einen Abschnitt in seiner Geschichte abgeschlossen habe

**ähnlich wie zur Zeit Friedrichs des Großen.**

Die Lage sei schwer und ernst. Der Welle der Revolution könne man schwerlich trockene Verträge entgegenstellen oder gar Kalkulationen, welche materiellen Vorteile aus diesen Verträgen hervorgingen.

Der Verfasser schließt mit den Worten:

„Danzig ist ein neues Element in unserer Politik geworden. **Wer weiß, was die Zukunft bringen wird?**"

*

Im Zusammenhang mit dem Bericht des polnischen Journalisten über die Äußerung des Hohen Kommissars betr. die Judenfrage erscheint folgende Meldung der halboffiziösen polnischen Agentur „Iskra" von Bedeutung, die in der offiziösen „Gazeta Polska" erscheint:

„Der Vertreter der Republik Polen in Danzig Dr. Papée hatte mit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes, Herrn Rosting, eine Unterredung über das Thema des Schutzes der jüdischen Minderheit auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig."

## Polnische Angriffe gegen den Hohen Kommissar.

In der gesamten polnischen Presse befinden sich plötzlich wieder einmal heftige Angriffe auf den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, die eingeleitet sind durch zwei scharf aufgemachte Meldungen aus London und Genf, in denen zwei von polnischer Seite besonders stark beeinflußte Blätter, der „Observer" und das „Journal des Nations", zitiert werden, die eine Intervention des Hohen Kommissars in Danzig verlangen. So wirft jetzt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" den Völkerbundinstanzen „völlige politische Blindheit", sowie mangelnde Gewissenhaftigkeit vor und behauptet, daß der Völkerbund „eine Brille aus Paragraphen aufhabe", daß er „den Kopf in den Sand von Deklarationen und Paragraphen" stecke, daß Polen sich mit „einer juristischen Einigung Rostings und Forsters" nicht einverstanden erklären könne usw.

Ähnliche Töne schlagen auch andere Blätter an. Besonders muß sich natürlich in diesem Zusammenhang wieder der unter dem Pseudonym „Arski" schreibende Berichterstatter des „Kurjer Warszawski" hervortun, der auch seinerzeit eine systematische Hetze gegen den Grafen Gravina in Danzig inszeniert hatte, die damals sogar soweit ging, daß Drohungen gegen Italien ausgestoßen wurden.

Arski, unseres Wissens ein Lehrer am polnischen Gymnasium in Danzig, der sich nur im Nebenberuf journalistisch betätigt, hat jetzt dem „Kurjer Warszawski" folgendes Telegramm geschickt:

„Die Danziger Blätter brachten die Nachricht, daß der Hohe Kommissar Rosting am Sonnabend die Herren Forster und Rauschning, die Führer der Danziger Hitlerleute, empfing und mit Genugtuung deren Erklärungen hörte." Gewiß handelt Herr Rosting richtig, wenn er sich bemüht, auf die Hitlerleute Einfluß zu gewinnen. Wir müssen jedoch fragen, mit welchem Recht Herr Rosting in innere Danziger Angelegenheiten Herrn Forster hineinmengt, einen Reichsdeutschen, Mitglied des Reichstages und Kommissar für Fragen der Bureauangestellten in Berlin. Seit wann werden die Vertreter der im Reich herrschenden Partei vom Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Besprechung in Danziger Fragen zugezogen? Ist sich Herr Rosting selbst nicht klar über die Unzulässigkeit seines Schrittes vom rechtlichen Gesichtspunkt aus? Statt daß er vom Danziger Senat die Entfernung dieses öffentlichen Friedensstörers und Verschwörers gegen die bestehende Sachlage aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig fordert, des Mannes, der im März offen gedruckt einen Staatsstreich ankündigte, betrachtet ihn Herr Rosting fast als amtliche Person in der Freien Stadt, die zur Abgabe irgendwelcher verpflichtenden Versicherungen berufen ist. Gegen ein solches Auftreten des Hohen Kommissars entgegen dem Rechtsstand und gegen eine solche Auslieferung Danzigs in Berliner Hände muß die polnische öffentliche Meinung energisch Protest einlegen."

*

## Burandt — Landesführer des Stahlhelm.

Der Danziger Presse wird vom Bundesamt des Stahlhelm gemeldet:

„**Der Bundesführer des Stahlhelm' B. d. F. hat folgenden Befehl erlassen: „Hiermit erhebe ich den Gau Danzig, bisher dem Landesverband Ostpreußen unterstellt, zum selbständigen Gau und verleihe dem Gauführer, Kameraden Burandt, die Amtsbezeichnung Landesführer. Ich weiß, daß diese Anerkennung den Danziger Kameraden ein Ansporn zu weiterem freudigen Eifer in ihrer schwierigen Arbeit für einen der wichtigsten deutschen Grenzposten sein wird.**"

**In Ausführung dieses Befehls ist also der Gau Danzig dem Bundesführer Franz Seldte unmittelbar unterstellt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Gau Danzig nach wie vor den Befehlen des Bundesführers unterworfen ist. Der Gau erkennt die oberste Führung durch Adolf Hitler voll an, er hat unbedingtes Vertrauen zu seinen Führern, er will nicht die Macht im Staat, sondern den machtvollen Staat durch straffe Führung und echte Volksgemeinschaft.**

**Adolf Hitler hat den Stahlhelm zusammen mit der SA und SS als die Garanten für den Bestand der deutschen Revolution bezeichnet. Der Stahlhelm wird darin wetteifern, der treueste Garant zu sein, es wird stets sein Bestreben sein, mit den anderen Garanten treue Kameradschaft zu halten.**"

## Preußischer Landtag.

**Berlin, 19. Mai.** (Eigene Meldung.) Im Preußischen Landtag und im Preußischen Staatsrat wurde gestern nachmittag das preußische Ermächtigungsgesetz mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

*

## Das preußische Ermächtigungsgesetz.

Das Ermächtigungsgesetz für die Preußische Regierung, das der Donnerstagsitzung des Landtags zugrundelag, ist mit den Unterschriften des Nationalsozialisten Kube und des Deutschnationalen Dr. v. Winterfeldt versehen. Es hat folgenden Wortlaut:

**Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Land.**

§ 1.

Die vom Staatsministerium auf Grund des § 1 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 beschlossenen Gesetze können auch zu anderen als den in § 2 desselben Gesetzes bezeichneten Zwecken von der Verfassung abweichen. Neben der Einrichtung des Landtags darf die des Staatsrats als solchen durch diese Gesetzgebung nicht berührt werden.

§ 2.

Die Artikel 6, 22, 29, Abs. 1, Halbsatz 1 und 2, 30, 40, Abs. 2 bis 4, 42 und 60 bis 62 der Verfassung finden auf die vom Staatsministerium beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

§ 3.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft. Es tritt mit Ablauf der laufenden Wahlperiode des Landtages, spätestens mit dem 1. April 1937 außer Kraft.

So oft die Sonne aufersteht,
Erneuert sich mein Hoffen
Und bleibet, bis sie untergeht,
Wie eine Blume offen;
Dann schlummert es ermattet
Im dunklen Schatten ein,
Doch eilig wacht es wieder auf
Mit ihrem ersten Schein.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt
Und immer wieder streitet,
Das gute Blut, das nie verdirbt,
Geheimnisvoll verbreitet!
Solang noch Morgenwinde
Voran der Sonne wehn,
Wird nie der Freiheit Fechterschar
In Nacht und Schlaf vergehn!

Gottfried Keller.

## Generalkirchenvisitation

### in den Kirchenkreisen Bromberg I und Bromberg II.

Mit dem 16. Mai, dem Dienstag nach Kantate, nahm die diesjährige Generalkirchenvisitation in den Landgemeinden des Kirchenkreises Bromberg I und im Kirchenkreis Bromberg II unter Leitung von Generalsuperintendent D. Blau ihren Anfang. In die Visitationskommission hatte der Herr Generalsuperintenden außer dem Superintendenten der zu visitierenden Kirchenkreise Aßmann folgende Pfarrer berufen: Konsistorialrat D. Hildt-Posen, Pfarerr Wolter-Jeżewo, Pfarrer Katscher-Groß Friedrichstabor und Pfarrer Röhricht-Mokre. Außerdem nehmen aus den beiden Kirchenkreisen selbst 8 Herren als Laienmitglieder der Kommission teil. Es sind dies: Besitzer Bosse-Mirowice, Rittergutsbesitzer Franke-Gondez, Gutsbesitzer Hartmann-Trzemiętowo, Gutsbesitzer Lieske-Bieskowo, Gutsbesitzer Mewes-Siecienko, Baugewerksmeister Quade-Labiszyn, Besitzer Fenner-Palcz.

Der Eröffnungsgottesdienst fand am Dienstag abends in der Bromberger Paulskirche statt. Zu diesem Eröffnungsgottesdienst hatten sich auch sämliche Pfarrer der beiden Kirchenkreise eingefunden. Den Altardienst in der würdig geschmückten Paulskirche versah Superintendent Aßmann, die Predigt hielt der Generalsuperintendent über 2. Kor. 4, 5—7. Der Generalkirchenvisitation, das waren Gedanken, die der Herr Generalsuperintendent ausführte, steht man von zwei Seiten skeptisch, wenn nicht mißtrauisch gegenüber, einmal von außerhalb unserer Kirche, als ob hier über den Rahmen der Befugnisse der Kirche hinausgegriffen würde und Unerlaubtes geschehe. Die anderen Zweifel kommen aus den eigenen Reihen von Menschen, die den Zweck solcher Veranstaltung nicht erkennen. Denen da draußen rief der Herr Generalsuperintendent zu, sie möchten kommen und hören, was hier geschieht und lernen, daß es sich um nichts anderes handelt, als um den Bau des Reiches Gottes. Und unseren eigenen Zweiflern sagte er, wie nötig es für alle sei, daß wir uns in den Zeiten der mancherlei Not und Sorge durch Gemeinschaft miteinander das Herz stärken lassen und durch das Gemeinschaftsbewußtsein wieder neue Kraft uns schenken lassen.

Nach dem Gottesdienst fand noch eine kurze Besprechung über die kommenden Tage mit den Geistlichen der Kirchenkreise in der Sakristei statt.

Der Morgen des 17. Mai vereinigte die Visitationskommission in einem zur gemeinsamen Fahrt gepachteten Autobus, der uns die Schubiner Chaussee entlang bis zur Höhe der Kirchengemeinde Cielle zu einem Gasthof in Bialoblotte beförderte, wo eine ganze Anzahl von Fuhrwerken aus der Gemeinde Cielle die Visitationsmitglieder erwartete, um uns die letzten Kilometer durch unwegsame Land- und Waldwege, die für den Autobus nicht fahrbar waren, zum ersten Ziel, dem Kirch- und Pfarrort Cielle zu bringen. Die Pfarrstelle ist seit dem Weggang des Pfarrers Gauer, der sie acht Jahre inne hatte, nicht wieder besetzt worden und wird durch Pfarrer Pirwitz aus Bromberg mitverwaltet. Letzterer empfing zusammen mit den Herren des Gemeindekirchenrates und der Kirchgemeindevertretung die Kommission mit herzlichen Begrüßungsworten auf dem festlich geschmückten Platz vor dem Pfarrhaus, das teilweise die deutsche evangelische Privatschule mit ihren Lehrkräften aufgenommen hat. In gemeinsamem Zuge, zusammen mit den Kirchenvertretern, unter Glockenklang und Posaunenklang betrat die Kommission das in erstem jungen Maienschmuck prangende Gotteshaus, das von einer festlichen Gemeinde gefüllt war. Nach der Predigt des Pfarrers Pirwitz über das vorgeschriebene Gotteswort Eph. 2, 1—7, in der auf den Reichtum der Gnade Gottes, wie sie nur dem bußfertigen Sünder zugänglich ist, hingewiesen wurde, begrüßte Generalsuperintendent D. Blau die Gemeinde und gab ihr, die den Mangel eines eigenen Pfarrers schwer entbehrt, Worte der Kraft, um sie zu stärken für die mancherlei Nöte und Sorgen der Gegenwart. Sodann suchte Pfarrer Röhricht in der Unterredung mit der konfirmierten Jugend, die sich in einer stattlichen Anzahl vor dem Altar eingefunden hatte, dieser die wichtigste Frage unseres Lebens, wie komme ich in Gottes Gemeinschaft, ans Herz zu legen. Mit Schlußgebet, Vaterunser und Segen schloß der Gottesdienst, und es wurden nur noch die Hauseltern gebeten, zu einer Besprechung und Begrüßung durch Konsistorialrat D. Hildt zurückzubleiben. Der Redner verstand es, die Hauseltern zu einer ziemlich lebhaften Aussprache zu bringen, in der die mancherlei wichtigen Aufgaben für Väter und Mütter in ihrem Eheleben und in der Erziehung der Kinder zur Erhaltung unseres evangelischen Bekenntnisses zur Sprache kamen. Hierauf teilte sich die Kommission.

Unter Leitung von Pfarrer Wolter fanden sich ca. 60 Kinder zum Kindergottesdienst zusammen, um dem Auferstandenen auf dem Wege nach Emmaus zu begegnen. Pfarrer Katscher fuhr mit Superintendent Aßmann nach Zielonken zur Revision des Religionsunterrichtes in der deutschen Schule. Der Herr Generalsuperintendent hielt unterdessen im Pfarrhaus mit den Herren des Kirchenrats eine Konferenz ab, in der die großen wichtigen Fragen des kirchlichen Lebens, Schulfrage, Betreuung der schulentlassenen Jugend, Fragen des Ehelebens und der Treue zum Bekenntnis besprochen wurden. Bei der verhältnismäßig großen Seelenzahl der Gemeinde Cielle (über 1000 Seelen) ist es ein großer Mangel, daß die Pfarre unbesetzt ist und vermutlich auch für die nächsten Jahre nicht wird besetzt werden können. Es wird angeregt, während der Vakanz den Versuch zu machen, einen Diakon in der Gemeinde anzustellen. Um 1 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof zu Zielonken die Kommission und den Gemeindekirchenrat. Inzwischen fuhren eine Reihe Wagen der Gemeinde Hopfengarten vor, um die Kommission dem nächsten Ziele zuzuführen. pz.

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 19. Mai.

### Es wird wärmer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Erwärmung und Wetterbesserung bei schwacher Luftbewegung an.

### Die Ferienkinder.

Nachdem der Anmeldetermin für die diesjährigen Ferienzüge am 10. Mai abgelaufen ist, können jetzt noch einlaufende Meldungen leider nicht mehr berücksichtigt werden. Es sind bisher weitaus mehr Kinder angemeldet, als in den vergangenen Jahren. Da die Zahl der Kinder, für die im Austauschwege die Ausreisegenehmigung erreicht werden kann, aber begrenzt und wesentlich niedriger ist, müssen leider wahrscheinlich sehr viele Kinder zurückgestellt werden, die also diesmal auf einen Ferienaufenthalt in Deutschland verzichten müssen. Alle, die dieses Los trifft, werden rechtzeitig benachrichtigt werden, sobald die Auswahl vorgenommen ist. Es ist zwecklos, jetzt schon durch private Anfragen (brieflich, telegraphisch oder persönlich) eine Auskunft zu fordern, da erst eine genaue Sichtung der vorliegenden Meldungen durchgeführt werden muß.

Die Zahl der deutschen Kinder, die sich den aus Deutschland hereinkommenden polnischen Ferienzügen anschließen, um hier ihre Verwandten zu besuchen, wird ebenfalls begrenzt sein. Es ist fraglich, ob in diesem Jahre überhaupt die Erlaubnis für den Anschluß erreicht werden kann. Nach dem bisherigen Stande der Verhandlungen ist es nicht ausgeschlossen, daß in diesem Sommer der Besuch deutscher Kinder in Polen entweder ganz unterbleiben muß oder auf eine kleine Zahl beschränkt wird.

Diese Mitteilungen werden schon jetzt gemacht, um nicht falsche Hoffnungen zu erwecken, die dann im letzten Augenblick zerstört werden müßten.

§ **Sein 60jähriges Dienstjubiläum** feiert heute der bei der hiesigen Firma F. Eberhardt, Maschinenfabrik, beschäftigte Oberwerkmeister Marjan Bunn. Er hat damit einen wesentlichen Zeitraum der Entwicklung des Unternehmens mitgemacht, welches im Jahre 1847 vom Urgroßvater der jetzigen Inhaber gegründet wurde. Der Treue, dem Diensteifer und den großen Erfahrungen des jetzt 74jährigen Jubilars hat es die Firma unter anderem mit zu verdanken, daß sie ihren Betrieb auch unter den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen aufrecht erhält. Dem Jubilar wurden von seiten der Firma wie von seiten der Freunde und Bekannten zahlreiche Ehrungen zuteil.

§ **Bestätigtes Urteil.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz hatten sich die berüchtigten Falschspieler Franciszek Moskal, Chil, Meier Spiegel, Jan Latowski und Antoni Polek, alle vier hier wohnhaft, wegen berufsmäßigen Falschspiels zu verantworten. Die Angeklagten wurden bekanntlich vor einigen Wochen vom Kreisgericht zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt und hatten dagegen Berufung angemeldet. Das Bezirksgericht als Berufungsinstanz bestätigte jedoch nach kurzer Verhandlung das Urteil der ersten Instanz.

§ **Unter der Anklage der Beleidigung des Marschalls Piłsudski** stand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 34jährige Bautechniker Florjan Polędzki aus Strelno, Kreis Mogilno. Der Angeklagte soll sich am 26. Oktober v. J. in einem Café in Strelno abfällig über Marschall Piłsudski geäußert haben. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er sich im angetrunkenen Zustande befunden habe und sich nicht erinnern könne, die ihm zur Last gelegten Worte gebraucht zu haben. Einige Kaffeehausbesucher, die als Zeugen vernommen wurden, bestätigten jedoch unter Eid, daß sie die beleidigende Äußerung des Angeklagten gehört haben. Das Gericht verurteilte darauf den P. zu einem Monat Gefängnis.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 20jährige weibliche Person, indem sie Sublimat zu sich nahm. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt.

§ **Ein Einbruch** wurde in die Autogarage von Zwolanowski, Hempelstraße (3. maja) verübt, wo die Täter einen Automagneten stahlen.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Motorrade und einem Auto kam es am Freitag an der Ecke Frieden- und Chaussee-Straße. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, die Insassen aber kamen mit dem Schrecken davon.

**Gnesen** (Gniezno), 18. Mai. Aus der Autoreparaturwerkstatt von Franz Brzczinski, Nollauerstraße 43, haben bisher unbekannte Diebe Werkzeug im Werte von 28 Złoty entwendet. — Zwei Schweine in Gewicht von 100 Kilo sind dem Landwirt Michael Chwalik-Anastaszewo gestohlen worden. — Fleischwaren, Mehl, Wäschestücke im Werte von 250 Złoty wurden der Petroneli Nowaczyk in Pyszczynik bei Gnesen aus der verschlossenen Bodenkammer entwendet. — Seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 7050 Złoty hat der Landwirt Michael Knieciak-Gorazdowo, Kreis Wreschen, durch Diebstahl zu beklagen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

c **Wongrowitz**, 16. Mai. Vom Tanzplatz in den Tod. Am vergangenen Sonntag feierte der Verein der Strzelec in Rudnicz ein Maifest mit Tanzvergnügen, wobei sich später ein Vorfall abspielte, der ein junges Menschenleben als Opfer forderte. Wegen nichtiger Ursache gerieten mehrere Mitglieder in Streit, der in grobe Tätlichkeit ausartete. Der 19jährige Lehrling des Fleischermeisters Schulz aus Wongrowitz namens Kujawa erhielt einen Messerstich in den rechten Lungenflügel, so daß er verstarb.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Alexandrowo**, 16. Mai. Feuer entstand im Dorfe Ruszkowo bei dem Besitzer Anton Stajkowski. Das ganze Anwesen brannte völlig nieder. — In Piotrków-Kujawski brannte die Scheune des Besitzers Franciszek Waszak ab. — In Radziejów ging die Scheune des Landwirts Dąbrowski in Flammen auf.

Selbstmord beging Czesława Małecka in Lubomie, indem sie eine Flasche Essigessenz austrank. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus nach Włocławek geschafft, wo sie, ohne zur Besinnung zu gelangen, ihren Geist aufgab.

Ein Raubüberfall wurde auf den Besitzer F. Orszak in Kajentanowo verübt. In der Nacht drangen vier unbekannte Banditen in das Haus ein. Unter Bedrohung mit dem Tode raubten sie 1140 Złoty und entkamen.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**„Nr. 1933".** Nach dem Allgem. Landrecht konnte man auch an einem Stück Land durch einen 30jährigen Besitz desselben das Eigentum erwerben. Wenn also der unanfechtbare Beweis erbracht würde, daß die fragliche Landparzelle schon im Jahre 1870 ununterbrochen im Besitz des Nachbars resp. seiner Vorbesitzer gewesen ist, dann könnte von einem Erwerb der Parzelle durch den Nachbar auf Grund seines 30jährigen Besitzes die Rede sein. Daß zu einem solchen Beweise aber die Bekundung einer 72jährigen Frau nicht ausreicht, die bezeugen will, daß sie als Kind auf der Landparzelle gespielt hat und „die Grenze dieselbe war wie heute", liegt auf der Hand. Das heutige Recht kennt den Erwerb von Land durch „Ersitzen" nicht und stellt in § 902 des Bürgerlichen Gesetzbuches den Grundsatz auf, daß Ansprüche aus eingetragenen Rechten der Verjährung nicht unterliegen. Wenn eine friedliche Auseinandersetzung mit dem Nachbar nicht zum Ziele führt, so bleibt nur die Klage auf Rückgabe der Ihnen zustehenden Parzelle übrig.

**B. R. 100.** Die 6000 Mark haben aufgewertet nur einen Wert von 214,27 Złoty. Dafür kann man natürlich nicht 13 Morgen Land kaufen, auch wenn es der reine Sand wäre. Der Vorschlag Ihres Schuldners, Ihnen das Land zu überlassen und sich monatlich 20 Złoty eintragen zu lassen, um das Eingetragene nach einiger Zeit löschen zu lassen, ist uns nicht verständlich. Anscheinend verlangt der Schuldner für die 13 Morgen nicht nur die Löschung Ihrer Hypothek, sondern verlangt noch einen besonderen Preis, den er sich eintragen lassen will. Auf solche unklaren Vorschläge ist es nicht ratsam, sich einzulassen. Wenn der Schuldner Ihnen das Land übereignen will, dann muß dies durch Kaufvertrag und durch Eintragung geschehen. Denn wenn der Schuldner Eigentümer bleibt, kann er sich soviel eintragen lassen, daß für Sie nichts übrig bleibt.

**L. R.** Die Rente wird Ihnen drüben nicht gezahlt werden, da ein deutsch-polnisches Abkommen über diese Frage zur Zeit noch nicht besteht.

**„Aufwertung".** Der Aufwertungsbetrag (15 Proz.) der 50 000 Mark vom 1. Juli 1921 ist 24 Złoty 99 Groschen.

**Br. in Kf.** 1. Ihre Rente kommt bei der Festsetzung des Arbeitslosenbeitrages weder für Sie noch für Ihren Arbeitgeber in Betracht. 2. Ob eine solche Übung stattfindet, wissen wir nicht.

**„Frühlingssorgen".** 1. Bei Darlehen über 300 Złoty ist eine dreimonatliche Kündigung vorgesehen, bei Warenlieferung ist, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, der Preis sofort fällig, es bedarf also keiner Kündigung. Vielleicht versuchen Sie es zunächst mit einem Zahlungsbefehl. Wenn der Schuldner keinen Widerspruch erhebt, können Sie sich eine Vollstreckungsklausel erteilen lassen und sofort die Pfändung anordnen. 2. Im zweiten Falle müssen Sie, da es sich um Darlehen handelt, kündigen, u. z. wenn es sich um Beträge von mehr als 300 Złoty handelt, drei Monate vorher, bei geringeren Beträgen beträgt die Kündigungsfrist einen Monat. Erst dann können Sie klagen, und wenn Sie ein vollstreckbares Urteil in der Hand haben, pfänden. 3. Für nicht eingetragene Schulden Ihres Schwiegervaters haften Sie nicht. Wenn es sich um die Teilung eines gemeinschaftlichen Vermögens handelt, wie bei Überlassungsverträgen zwischen Eltern und Kindern, worunter auch Ihr Fall einzureihen wäre, so ist nach Art. 131 und 132 des Stempelsteuergesetzes die Stempelgebühr niedriger als bei Kauf und Verkauf. Ohne Kenntnis der Einzelheiten läßt sich auch eine annähernde Berechnung nicht anstellen.

**Nr. 65.** 1. Ob die Kinder aus der ersten Ehe noch erbberechtigt sein sollen oder es nicht sein sollen, hängt von der Bestimmung des Vaters ab. Wenn sie nicht erbberechtigt sein sollen, dann wäre dem Testament noch vor dem Datum beizufügen: „Die Kinder aus meiner ersten Ehe sind abgefunden". Wird dieser Zusatz nicht gemacht, dann könnten die Kinder aus der ersten Ehe, da sie im Testament übergangen sind, noch ihren Pflichtteil beanspruchen. 2. Aus Ihrer Anfrage ist nicht klar ersichtlich, wer eigentlich das Verfügungsrecht über die 6000 Złoty bei der Bank haben will, Sie oder Ihr Vater. Einmal schreiben Sie das eine, an einer anderen Stelle das andere. Sie haben dieses Verfügungsrecht nicht mehr, da Sie das Geld ja bereits auf das Konto des Vaters eingezahlt haben. Das Verfügungsrecht hat also der Vater. Wir vermuten nun, daß die 6000 Złoty das Erbe Ihres jüngsten Bruders sind, für das Sie verantwortlich sind. Wir kennen nicht die Verpflichtungen, die Sie bei Übernahme der Wirtschaft Ihren Geschwistern gegenüber übernommen haben, und welche Rechtsansprüche diese Geschwister noch an Sie haben, und wissen insonderheit nicht, wem rechtlich die Verfügung über das Erbe Ihres jüngsten Bruders zusteht, diesem Bruder oder Ihrem Vater. Mit anderen Worten: wir wissen nicht, ob Sie das Geld an Ihren Bruder oder an Ihren Vater zu zahlen hatten. Ist der Vater der Berechtigte, und soll der Sohn erst nach dem Tode des Vaters dieses Geld erben, dann braucht der Vater in dem fraglichen Testament nur noch den zweiten Zusatz zu machen: „die 6000 Złoty, bei der und der Bank fallen nach meinem Tode an meinen jüngsten Sohn". Hat aber der fragliche Bruder schon jetzt an Sie Anspruch auf dieses Geld, so hätten Sie seine Genehmigung vor Einzahlung des Geldes auf das Konto des Vaters einholen müssen, um mögliche Differenzen mit dem Bruder zu vermeiden.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 19. Mai 1933.**

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,06, Warschau + 1,17, Plock + 0,80, Thorn + 0,85, Fordon + 0,83, Culm + 0,72, Graudenz + 0,88, Kurzebrak + 0,94, Piedel + 0,21, Dirschau + 0,10, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 115.**

Heute nacht ½2 Uhr entschlief mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwager, Onkel und Großonkel

# Jacob Cohn

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nakło, den 19. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause ul. Dąbrowskiego Nr. 50 aus statt. 2060

---

Am Donnerstag, dem 11. Mai, verschied ganz plötzlich, noch in voller Rüstigkeit, das Mitglied des Gemeindekirchenrates der Gemeinde Grębocin (Gramtschen)

# Herr Albert Wessling

aus Rogowo (Gr. Rogau)
im 62. Lebensjahre. 4244

Dies zeigen an

**Die kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Grębocin (Gramtschen).**

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Boeckler** für die trostreichen Worte unseren

**herzlichsten Dank.**

**E. Ziegert und Kinder.**

Niem. Stwolno, den 18. Mai 1933. 4238

---

Habe mich
in **KORONOWO** am Markt 23
Eingang **ulica Sobieskiego**
**niedergelassen.**

**Dr. Henryk Zakryś**
prakt. Arzt 1918
Sprechstunden von 9—12 u. 3—5 Uhr

---

# Kirchenzettel.

Sonntag, d. 21. Mai 1933 (Rogate

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Bromberg.** Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gauer, nachmittags 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Pfarrer Staffehl*.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

**Luther-Kirche.** Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde 5 Uhr Erbauungsstunde, Himmelfahrt nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

**Kl. Bartelsee.** Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Jungmännerverslg., Himmelfahrt vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*, Freitag abds. 8 Uhr Posaunenchor.

**Schröttersdorf.** Mittwoch abends 8 Uhr Kirchen-Chor. — Himmelfahrt vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

**Schleusenau.** Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdst., Himmelfahrt vorm. 8 Uhr Festgottesdienst*.

**Jägerhof.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

**Ev.-luth. Kirche.** Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Himmelfahrt vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdst.*

**Baptisten-Gemeinde.** Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendstunde.

**Evangelische Gemeinschaft**, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Eröffnungsfeier, von Montag bis einschl. Donnerstag Jugendkonferenz, vormitt. ½10 Uhr, nachm. ¼4 Uhr, abds. 8 Uhr Vorträge.

**Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Himmelfahrt nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Morgenandacht, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Muttertagsfeier, Pred. Gnauk, abends 7½ Uhr Weißkreuzversammlg. - Jahresgebetstag, Montag abends 8 Uhr Freundeskreis der Gemeinschaft, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

**Lochowo.** Freitag, d. 19.5. nachm. 3 Uhr Generalkirchenvisitation, Himmelfahrt nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

**Cielle.** Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*

**Kruschdorf.** Sonnabend den 20. Mai nachm. 3 Uhr Generalkirchenvisitation. Sonntag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

**Schulitz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, ½5 Uhr Jungmännerverein, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

**Otterane - Langenau.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst. danach Kindergottesdienst, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Elsendorf.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, 5 Uhr früh Maiausflug d. Singkreises.

**Ronek.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung, Himmelfahrt nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

**Grünkirch.** Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

**Ostelsk.** Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Freitag nachm. 3 Uhr Generalkirchenvisitation.

**Weichselhorst.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Freitag vorm. 10 Uhr Generalkirchenvisitation.

**Koselitz.** Freitag nachm. 3 Uhr Generalkirchenvisitation.

**Fordon.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz, Montag abends 7 Uhr Jungmännerverein, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sonnabend vorm. 9 Uhr Visitationsgottesdienst, nachm. 6 Uhr Gemeindefeier Gen.-Sup. D. Blau.

**Wtelno.** Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

**Nakel.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, 4¼ Uhr Jungmännerverein abends 8¼ Uhr Jungmädchenverein, Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

---

**Hebamme**
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917
**Danek**, Dworcowa 66.

**Kleines Kind**
wird **als eigen** angenommen. Off. u. K. 2053 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Handels-Kurse**
**G. Vorreau** 4174
**Marsz. Focha 10**

**Hausschneiderin** 2045
perf., empfiehlt sich und fährt aufs Land. Ausk. **Michejeff, Pomorska 54.**

**Erfolgr. Unterricht**
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

**Sommersprossen**
beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
**J. Gadebusch,** 3842
**Poznań,** Nowa 7. K.

Hast Du schon gekauft
**Filme, Platten**
für den Sonntag von
**Centrala Optyczna,**
Gdańska 9. 3873

**Perf. Hausschneiderin**
empfiehlt sich für Stadt und Land. 1919
**Petersona** 12, W. 6.

**Kinderwagen** 4141
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

**Dauerwellen**
gutu. bill. **Salon Glatz,** Gdańska 17. 4080

**Moderne** 3897
**Möbelstoffe**
**Möbelleder**
**Eryk Dietrich,**
**Bydgoszcz**
Gdańska 78, Tel. 782

**Uebernehme**
**zum Verlegen Parkettfußböden,** größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
**W. Behnke,**
Kościuszki 23.

**Tischlerarbeiten**
**Reparaturen**
spottbillig beim deutschen Tischler 2036
**Otto Rudweleit,**
**Ks. Skorupki** 14 W. 1

Elegante 1866
**Privatlimousine**
bill. z. verm. **E. Czarnecki,** Krakowska 3. Tel. 1925.

**Schuhwaren**
sind am billigsten 2051
**Jezuicka** 10.

**Schweinezüchter!!**
Bestes **Mastfutter** für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à Ztr. 12,50 zł.

**Geflügelzüchter!!**
Bestes **Geflügelfutter** u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenschrot** à Zentner 12,50 zł. (Verpack. à Sack 1,50 zł) Gebe laufend ab. 3984
**Renkielski, Klamry**
pow. Chełmno, Tel. 130

**Achtung!**
Hierdurch erkläre ich, den von mir ausgestellten **Wechsel über 10 000 zł,** der bei einem Einbruch bei Herrn **Grosenik,** Bydgoszcz, ul. **Kujawska 2, am 29. November 1932, gestohlen** worden ist, für ungültig
**G. Kukkuk, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 157. 2063

---

**Stoffe** für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 3718
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

**Couches,** moderne Einzelsessel und andere Polster-Möbel werden aus den besten Materialien angefertigt bei **Karl Kwiatkowski,** Tapezierer und Dekorateur. **Bydgoszcz, ul. Chełmińska 7.** **Modernisiere auch alte Polstersachen.** Liefere nur erstklassige Arbeit. 2061

## Heirat

**Kaufmann** 39 Jahre, gute Erscheinung, evangelisch, alleinst., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in Pommerellen, **sucht** eine liebe, passende Kamerad. **zwecks**
**späterer Heirat.**
Offerten mit Bild, das zurückgesch. wird, bitte zu richten unt. F. 4119 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

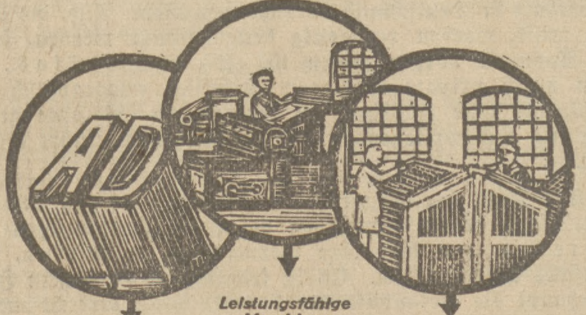
**„Postęp"**
die bekannte ideale **Ehevermittlung** für alle Stände, **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 31. 2054

## Offene Stellen

**Lehrling** 4164
Sohn achtbarer Eltern, evang., d. poln. Sprache mächt., findet z. 1. Juni oder später Aufnahme. **W. Klein,** Kolonialwarengeschäft und Restaurant **Chełmno.**

**Stenotypistin**
polnisch-deutsch, vertraut mit Buchführung, **gesucht.** Zuschrift. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter **L. 2065** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

---




*das sind unsere Trümpfe,*

*die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge*

***Großdruckerei A. Dittmann***
*T. z o. p.*
*Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61*

---

Aelterer Dame wird
**Einheiratung**
geboten in g. Bäckerei- und Konditorei. Offert. unt. N. 4231 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

**Fräulein,** evang., gute Erscheinung, mit größ. Barvermög., komplett. Aussteuer und Wäsche, wünscht solid., tüchtig. Handwerk. od. Landw. von 28—35 Jahren mit kl. Vermög., jed. nicht Beding., zwecks glückl.
**Heirat**
kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten unter T. 4249 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Reellesheiratsgesuch.**
Junger **Müller und Landwirt,** nicht üb. 30 J., m. ca. 8000 Zł. nachweisl. Verm., kann sof. in Wassermühle mit kl. Landwirtsch. **einheirat.** Besitz. ist 21 Jahre alt. Mühle kann sof. a. eig. Rechn. übern. werden. Gefl. Zuschr. u. G. 4205 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Selbständiger Handwerksmeister**
25 J., dklbld., mittelgr., mit gutgehend. Schuhmacherwerkst. u. Wohn-Einrichtg., wünscht sich m. ev. Dame v. 17-24 J. m. g. Char. u. stattl. Ausseh. sow. entspr. Vermög. zu **verheiraten.** Off. m. Bild, das zurückges. wird, u. S. 1287 an Ann.-Exp. **Wallis Toruń.** 4137

## Geldmarkt

**Suche** a. Stadtgrundst. mit 7½ Morgen Land zur ersten Hypothek
**2000 Złoty.**
Offerten unter H. 4208 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für einige Monate wird zu sof. für frauenlosen, klein. Gutshaushalt **tüchtige, ältere**
**Wirtin**
oder einfach. **Hausdame gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. unter B. 4194 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Suche zum 1. Juni 33 evangelisches 4252
**Stubenmädchen**
Servieren, Plätten, Wäschebehandlung u. Nähen erwünscht. Bewerb. sind zu richt. an **Winkelmann, Tuchomek.**

**Kleine Besitzer-Tochter**
(Stütze), auf mittlere Landwirtschaft bei Familienanschluß **gesucht.** Keine Außenarbeit, 4 Kühe melken. Offert. mit Gehaltsforderg. an **Buchhdlg. Masłowski, Solec Kujawski.** 4225

Für Gutshaushalt
**evangel. Stütze**
die perf. kocht u. Federvieh gut versieht, ohne Bubikopf, zu sogl. ges. Gehaltsford., Zeugn.-Abschrift. und Näheres unter **R. 4243** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

## Stellengesuche

Suche Stellung von sofort od. später, als
**II. Beamter**
od. unter Leitung des Chefs. Bin 22 Jahre alt, evgl., militärfrei, landw. Schule besucht, in ungekündigt. Stellg., firm in poln. Sprache, 2 Jhr. Prax. Off. erbitt. **E. Kauert, Maj.** 4197 **Pianowo** pow. Kościan

---

**Suche** von sofort oder später Stellung als
**Chauffeur.**
Bin in sämtl. Autoreparaturen bewandert. Führe auch Schmiede- und Schlosserarb. aus. Besch. Ansprüche. Gfl. Angebote unt. O. 4232 an die Gst. dies. Z. erb.

**Chauffeur** erfahr. in Schlosser- und Schmiedearb., **sucht** Stellung, evt. Kaution. Off. u. A. 1291 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4210

Suche f. meinen Sohn, 18 Jahre alt, eine
**Maschinenschlosser-Lehrstelle**
mit Beköstig. u. Schlafstelle. Off. unt. K. 4216 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Lehrlingsstelle**
in Fahrradschlosserei, in der auch Auto repar. werden, oder ähnlichen Betrieben. Bin 16½ J., kräftig, evangelisch, gut poln. sprechend. Anfr. an **R. Elias, Mrocza** (Fahrräder). 4224

**Hauslehrerin**
evgl., mit Unterrichtserlaubnis und langjährig. Zeugniss., **sucht** zum neuen Schuljahr oder später
**Stelle.** Off. u. T. 4166 a. d. Gst. d. Z. erb.

Staatlich geprüfte
**Kindergärtnerin**
m. Unterrichtserlaubn. (beid. Sprach. in Wort u. Schrift mächt.), **sucht** Stellung, auch
**als Sekretärin.**
Frdl. Angeb. u. S. 2006 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wirtin**
tüchtig u. zuverläss., l. Prax., **sucht Stellung** a. gr. Gut, auch frauenlos. Haush. Langj. Zeugn. vorh. Off. unt. W. 4180 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Anfangsstelle als
**Wirtin**
vom 1.7.33., da ich meine Lehrzeit beendet habe. Off. u. N. 4153 a. d. G. d. Z.

**Perfekte Wirtin**
spricht deutsch u. poln.,
**sucht Stellung.**
Gefl. Offert. u. U. 4250 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Aeltere, selbständige**
**Wirtin**
mit guten Zeugnissen, **sucht** sogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter M. 4229 an die Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

**Suche** ab 15. 6. od. spät. Stellung
**als Wirtin**
in Guts- oder Stadthaushalt. Langjähr., gute Zeugnisse vorhd. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Offert. u. S. 4247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-evangelisches
**Wirtschaftsfräulein**
36 J. alt, a. gut. Hause, erf. in ff. u. einf. Küche u. allen häusl. Arbeit.,
**sucht Stellung.**
Gefl. Offert. unt. D. 4198 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Bess. Wirtschafterin**
29 Jahre alt, wünscht selbständige Stellung, gute Zeugnisse vorhdn. Offerten unter B. 4251 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Suche Stellung**
**als Wirtin, Stütze oder Haustochter.** War 5 J. i. Gutshaush. tätig, auch Näh- u. Glanzplättktn. Gefl. Angeb. u. D. 2035 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildet., jg. **Mädchen,** evangel., **sucht Stellung**
**als Haustochter**
in größ. Gutshaushalt ohne gegenseit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Absolv. eir. Kochschule. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter E. 2039 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Suche Stellung** als
**Haustochter.**
In allen häusl. Arbeit. firm. Gefl. Off. u. F. 4204 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres jung. Mädch. sucht vom 1. Juni 1933 Stellung
**als Mädchen**
auf Gut, klein. Stadthaushalt od. auf größ. Wirtschaft
**als Haustochter.**
Gefl. Off. unt. J. 4122 an die Dt. Rdsch. erbet.

Aelteres, gebildet. **Fräulein**
mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. zur Unterstütz. d. Hausfrau. Off. u. J. 2049 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zuverlässig., ehrliches
**Fräulein**
sehr kinderl., mit Nähkenntn., **sucht Stellg.** v. sof. Uebern. a. d. Haush., erf. im Koch. u. Backen. Offerten unter H. 2046 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsches, ehrl., kräft. **Mädchen** v. Lande, das sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht** von sof. od. 1. 6. **Stellung** i. Stadt od. Land; auch etw. Kochkenntn. vorh. Off. u. Z. 2025 a. d. G. d. Z.

## An- u. Verkäufe

**Land-Grundstück**
bis 50 Mrg. groß, guter Mittelboden, massive Gebäude, am Walde, Chaussee und Eisenbahn, in der Nähe von Bydgoszcz gelegen, als **Sommerfrische zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis erbeten unter Chiffre: B. 331 an „Agencja Reklamy Prasowej", ul. Dworcowa 54. 4188

**Priv.-Landwirtschaft**
80—120 Morg. Rüben- und Weizenboden, gute Gebäude, tot. u. lebend. Invent., Nähe Chaussee Bahn, Stadt, bei Barzahlung **z. kauf. gesucht.** Off. mit Preisangab. unter G. 2044 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

**Hausgrundstück**
in Bydgoszcz bei 30000 zł Anz. zu kaufen ges. Off. u. C. 2029 a. d. Gschst. d. Z.

**Hausgrundstück,**
Miete 9500. Preis 60000, fortzugshalb. zu verk. Offerten unter R. 2005 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Gelegenheitsverkauf!**
**Kleines Grundstück,** massiv. Haus, Stallung, Scheune, knapp 2 Mrg. Land, billig **zu verkauf.,** Nähe Bygoszcz. Off. unter F. 2043 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**63-Mrg.-Grundstück**
priv., Weizenbod., gute Gebäude, mit komplett. Inventar, Preis 18000, **zu verkaufen.** 2041
**Warzecha, Bydgoszcz,** Hotel Pomorski.

**Kapitalsanlage**
**rentables Haus** bei 10-b. 15000 Zł. Anz. zu verk. **Grundtke,** Lipowa 14, Wohnung 3. 2057

**Prima Reitpferd**
Sultan, ostpr. Fuchswallach, mit Bleße und 4 weiß. Füßen, 1.76 m groß, kompl. geritten, m. klein. Schönheitsfehler, **verkauft** für 400 Złoty **Maj. Grabowa Buchta,** p. Łaskowice. 4226

**Möbel jeder Art**
sowie **Kleidungsstücke** kauft **Wollmarkt 8.** 2048

---

Günstige Verzinsung
von
**Spareinlagen.**
Sorgfältige Ausführung
**aller bankmäßigen Geschäfte.** 3947
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
**Bankverein Sępólno**
e. Genoss. m. unb. H.



**Erstklassige Arbeits- und Wagen-Pferde**
stets zum **Verkauf.** Günstige Preise mit voller Garantie. 4181
**D. Lipschütz,** Pferdehandlung, **Swiecie n. W.** Tel. 73.

**Pianos**
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
**B. Sommerfeld**
**Pianofabrik**
**Bydgoszcz,** Sniadeckich 2
**Poznań** ul. 27 Grudnia 15

**Eine Marmorplatte**
150×75, 2—2½ cm stark, zu kaufen gesucht 2058
**ul. Pomorska 34.**

**Essex** 4213
**Limousine**
5 sitzig, 10/50, 6 Cylind., 29 Jahrgang, 4 türig, 3 Fenst., hellblau, zirka 30 000 km gelaufen, absolut zuverlässig, sofort **zu verkauf.** Preis 4000 zł.
**Aug. Poschadel**
**Grudziądz,** Grabowa 4

**Studebaker-Limousine** 4237
Direktor, 4—5 sitzig, neu bereift, wenig gefahr., fast neuwertig, **z. verkf.**
**W. Niemierski**
**Danzig,** Lastadie 4, 2 Tr.
Telefon 241 20.

**Lastauto**
zu verkaufen 4202
**Günther,** Podolska 8.

**Lastauto**
1½ Tonn., wie neu, sow.
**Motorrad** billig zu verkaufen
**Nakielska 13.** 2055

**Gebrauchtes**
**Lastauto**
Marke „Ford", 2 Ton., in bestem Zustande, Bereifung fast neu, ist spottbillig für 4000 zł **zu verkaufen.** 4210
**Otto Thom**
**Kowalew,** p. Pleszew.

Wegen Fortzugs **verkaufe** mein **Lastauto** mit reichl. Ersatzteilen.
**Haberland** 4242
**Nowawieś Chełmińska,** pow. Chełmno.

**Motorrad** 4237
B. S. T. 250 ccm und 1 **Suhler Hahnlose Flinte** Kal. 16, beides sehr preisw., verkauft **Majętnoszcz Brzuchowo** pow. Tuchola.

**Motorrad**
„Ariel" 250 cbm, wie neu, für 1400.— zł zu verkaufen. Offert. unt. A. 4190 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

**Damenfahrrad**
zu kauf. ges. Zu erfr. in d. Geschst. d. Zeitg. 2047

**Kinderwagen** (Naether) auf hoh. Räd., noch gut erhalt., zu verkauf. 2031
**Jagiellońska 32,** Wg. 6.

**Gaskocher** 2056
**Hobelbank** zu verkauf.
**Grunwaldzka 39,** II, r.

Zu verkaufen **2 Bohrmaschinen, 2 Schraubstöcke, 1 Lochplatte** 2062
**Koronowska 66.**

**Roßwerk, Schrotmühle, Häckselmaschine, Kultivator, Pflug, Dezimalwaage, Zentrifuge, 5 Winden, Drahtseile, Kartoffeldämpfer und -Quetsche, 16 Arbeitswagen, Kähne, Segel, 5 PS. 220 Volt Gleichstrommotor, Taukloben, Vervielfältigungs-Apparat „Greif", Handsäe- und Hackmaschine** verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.** 4223

**Mauserbüchse**
neu, Kal. 9,3 Fernrohr mit Kugeln, erstklassig (Minke-Posen), jähriger **schwarzer Teckelhund** preisw. abzug. **Kowars, Bendzitowo-Barcin.** 4230

Zu kaufen gesucht:
**4 gebr. Träger**
N. P. 26, 8.50 bis 9 m. Offerten unter B. 2027 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Prima** 4207
**Speisekartoffeln**
noch abzugeben
**Dominium Gądecz**
pow. Bydgoszcz
**Telefon Fordon 36.**

**Gelbsenf**
**kauft** und bittet um bemusterte Angebote nebst Preisangabe.
**R. Schwanke**
Mostrich- u. Essigfabrik
**Marianki (Pom.)**
pow. Swiecie. 4218

**Butter**
**Ia Qualität**
**kauft laufend.**
Angebote **Ehm, Danzig,** Hansmantel 5. 4195

**Feines**
**Dachrohr**
hat abzugeben 3955
**Ediger, Radzyn.**

## Wohnungen

**Wohnung**
im Zentrum d. Stadt, 7 Zimmer mit Bad 2c., Fahrstuhl, Zentralhzg., vom 1. 7. zu vermieten. Anfragen unt. J. 4214 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**6-Zimm.-Wohnung**
mit Bad und Mädchenzimmer per 1. 7. 1933 zu vermieten. Lage Gdańska, Nähe Aleje Mickiewicza. Angebote unter B. 4178 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Wohnung,** 2 Zim., Küche evtl. auch mit Einricht. a. einwandfrei. Ehepaar z. verm. 4193 **Grunwaldzka 78.**

## Möbl. Zimmer

**2 möblierte Büros,** **ul. Długa,** in denen viele Jahre Zahnpraxis betrieben wurde, sofort zu vermieten. Näheres **Gdańska 63, W. 7.** 4236

**Gut möbl. Zimmer**
an berufstätige Dame zu vermieten **Dr. Emila Warmińskiego 1,** Wg. 3.

## Pachtungen

Suche **Wirtschaft**
von 150—400 Morgen, gut. Boden, mit Inventar gegen Kaution **zu pachten.** Off. u. M. 4149 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Wassermühle**
zu pacht. od. zu kaufen gesucht. Off. u. P. 4234 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wiese** in Ciele verpachtet
**Jezuicka 14,** Wg. 1. 2052

**2. Blatt.** **Deutsche Rundschau.** **Nr. 115.**

Bromberg, Sonnabend den 20. Mai 1933.

# Pommerellen.

**19. Mai.**

### Zusammenlegung zweier Dorfgemeinden.

Durch Verordnung des Innenministeriums sind die im Kreise Karthaus (Kartuzy) belegenen Dorfgemeinden Kgl. Stendsitz (Stężyca Królewska) und Adl. Stendsitz (Stężyca Szlachecka) aufgehoben und ihr Gebiet zu einer einheitlichen Gemeinde unter dem Namen Stężyca vereinigt worden.

## Graudenz (Grudziądz).

× **Im Rahmen der Luftschutzwoche** fand Mittwoch abend von 7 Uhr ab eine Flieger- und Gasabwehrübung statt. Drei Flugzeuge kreisten über der Stadt und markierten Bombenabwürfe. Den Hauptpunkt des Fliegerangriffs bildeten das Elektrizitätswerk und das Gaswerk. Hier konzentrierte sich denn auch die eigentliche Aktion. Eine enorme, gelblichgraue Tränengaswolke füllte zunächst diese Stätte ein. Sirenengeheul rief die Feuerwehr der Stadt und eine militärische Brandschutzabteilung herbei, und energisch ging es an die Rettung der von den Fliegerbomben in Brand geratenen Objekte. Rotes Kreuz-Hilfsdienst war gleichfalls zur Stelle, um notwendige Samariterarbeiten zu leisten. Die ganze Aktion nahm fast eine Stunde in Anspruch. *

× **Ein unredlicher Briefträger** hatte sich in der Person von Jan Damitz aus Dubielno, Kreis Schwetz, vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu verantworten. Ihm macht die Anklagebehörde zum Vorwurf, etwa 200 Złoty Postanweisungsbeträge unterschlagen zu haben. Der Angeklagte war in bezug auf die Veruntreuung eines Betrages von 130 Złoty geständig; die restlichen 70 Złoty ebenfalls sich unrechtmäßig angeeignet zu haben, bestritt er mit Entschiedenheit. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, wovon die Hälfte unter die Amnestie fällt. *

× **Eine besonders betrübliche Erscheinung** ist das Bestehlen von Friedhöfen. Ständig wird über die Entwendung von Blumen, mit denen Grabstätten geschmückt sind, geklagt. Ja, selbst Grabeinfriedigungen müssen schon als Diebstahlsobjekte dienen. So zeigte Franziska Schulz, Mauerstraße (Murowa) 49, der Polizei an, daß von einer Grabstätte auf dem katholischen Friedhofe die kleinen Säulen aus der Umfriedigung gerissen und mitgenommen worden sind. *

× **Abzuholende gestohlene Sachen.** Von der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna) 15 II, können eine große Anzahl beschlagnahmter Gegenstände abgeholt werden, und zwar nur während der Amtsstunden von 8—15 Uhr. Außer dieser Zeit werden die Sachen mit Rücksicht auf ihren Wert in dem Tresor einer hiesigen Bank aufbewahrt. Es handelt sich um 27 Herrenuhren, teils aus amerikanischem Geld, teils aus Silber mit Goldrand oder aus Nickel; ferner um zehn Damenuhren, ebenfalls zum Teil aus amerikanischem Gold, zum Teil Imitationen, oder Silber mit Goldrand. Weiter sind vorhanden: 2 goldene Medaillons, 4 Armbänder, zwei goldene Kettchen für Damenuhren, 11 silberne Teelöffel, eine Alpakagabel, 3 silberne Zigarettenetuis, 1 goldene Garnitur (und zwar 2 Ohrgehänge und 1 Brosche), 1 Signet, 1 goldene Brosche, 13 goldene Fingerringe, 8 Krawattennadeln, 5 weiße Steine, 1 goldene Damenuhrkapsel, 1 vergoldeter Kettchenverschluß, 5 Paar Ohrgehänge, 1 Paar Manschettenknöpfe aus amerikanischem Gold; schließlich noch einige andere Sachen, wie 3 goldene Kreuzchen, Ringe, Teile von Ohrgehängen, 8 verschiedene Bruchteile von Goldsachen und Koppeln von Ohrgehängen. *

× **Vier Hühnerdiebstähle wurden**, laut polizeilichem Bericht vom 18. d. ., fast zu gleicher Zeit verübt. Gertrud Kerber, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 34, stahl man 9 Hühner im Werte von 30 Złotw, Ludwika Rezmer, Rehdenerstraße (Hallera) 16, 12 Hühner im Werte von 40 Złoty, Stanisław Arońſki, Bischoffstraße (św. Wojciecha) 12, 8 Hühner im Werte von 25 Złoty und Josef Gołębiewſki, Wiesenweg Nr. 26, 6 Hühner im Werte von 20 Złoty. — Aus dem Korridor einer Volksschule wurde dem Schüler Franciszek Cichocki, Uferstraße (Brzeżna) 18, sein Mantel im Werte von 30 Złoty entwendet. *

## Thorn (Toruń).

### Aus dem Stadtparlament.

In der am Mittwoch abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst das neuernannte Magistratsmitglied, Herr Edmund Januszkiewicz, vereidigt. Sodann wurden eine Reihe von Wahlen vorgenommen.

Auf die in einer der vorherigen Sitzungen eingebrachte Interpellation in Sachen der Anlage von Bürgersteigen auf der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) erklärte der Magistrat, daß sich die Kosten für den Bau von Bürgersteigen auf ca. 30 000 Złoty belaufen würden und daß Kredite hierfür im diesjährigen Budget nicht vorhanden seien. Aus diesem Grunde wurde der Magistrat nur zur Vornahme der notwendigsten Arbeiten aufgefordert. Genehmigt wurde ferner das Statut der Städtischen Vorschulen, die Verpachtung des Stadttheaters für die Zeit vom 1. 10. 1933 bis 30. 9. 1935 an den Theaterdirektor Cornobis, und die Verlängerung des Pachtvertrages über das frühere Vorwerk Schönwalde mit Władysław Zurawski in Schönwalde.

Den nächsten Beratungsgegenstand bildete das von dem Leiter der städtischen Wegeabteilung, Ingenieur Roth, referierte Magistratsprojekt betr. den Bau einer Umgehungsstraße, die die neue Wegebrücke über die Weichsel mit der Culmer Chaussee verbinden soll. Auf dieses Projekt werden wir erst in einer der nächsten Nummern ausführlich zurückkommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden der vom Magistrat ausgearbeitete Plan und das Ausbau-Programm der Kosakenberge widerspruchslos angenommen. Sodann wurde die Zuteilung von städtischem Terrain zum Neubau von Wohnhäusern an eine Reihe von Privatpersonen beschlossen, desgl. die Abgabe eines Terrains an das Städtische Komitee der Liga zur Verteidigung gegen Luft- und Gasangriff (LOPP). Weiter wurde über **Änderungen des Budgets für das Jahr 1933/34** in Verbindung mit der Ausschließung des Budgets der Straßenreinigungs- und Gemüllabfuhr-Verwaltung usw. beraten. Die beantragten Änderungen wurden genehmigt, ebenso das Zusatzbudget der Stadt für das Jahr 1933/34, die Aufnahme einer Anleihe aus dem Arbeitsfonds zum Bau von billigen Wohnungssiedlungen in Höhe von 90 000 Złoty sowie der Bericht über die im März d. J. durchgeführte Revision der städtischen Kassen.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung kam infolge eines Dringlichkeitsantrages die Angelegenheit der

**Verlegung des Thorner Appellationsgerichts**

erneut zur Sprache. Auf Grund der Nachrichten über erneute Absichten der maßgebenden staatlichen Stellen betr. die Verlegung des Appellationsgerichts nach Posen wurde beschlossen, sich an den Herrn Staatspräsidenten und an den Minister für auswärtige Angelegenheiten zu wenden mit der Bitte, sich diesen Absichten entgegenzustellen. Einige weitere Dringlichkeitsanträge wurden dem Magistrat zur Aufklärung übergeben. * *

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 3., 10., 17. u. 24. Juni amtieren. Die Besitzer der mechanischen Fahrzeuge, die auf Grund des § 18 der Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten sowie des Innenministers vom 27. 1. 28 (Dz. Ust. R. P. Nr. 41, Pos. 396) registriert werden sollen, müssen mindestens acht Tage vor dem Registrierungstermin ihre Gesuche an das Pommerellische Wojewodschaftsamt richten, worauf der Termin der Besichtigung bestimmt wird. Personen, die das Chauffeur-Examen abzulegen wünschen, haben gleichfalls vorher ein entsprechendes Gesuch einzureichen und sich nur nach Erhalt einer Aufforderung zur Prüfung zu stellen. * *

v **Keine rohe Milch trinken!** Die vor einigen Tagen von der hiesigen Presse gebrachten Mitteilungen über einige Fälle von Typhuserkrankungen haben dadurch, daß sie vielfach in übertriebener Form weiter verbreitet wurden, unter der hiesigen Bevölkerung begreiflicherweise eine große Beunruhigung herorgerufen. Wie wir hierzu erfahren, kann von einer Epidemie, da bisher nur wenige Personen an Unterleibstyphus erkrankt sind, vorerst nicht die Rede sein. Um einer weiteren Ausbreitung dieser bösartigen und ansteckenden Krankheit entgegenzutreten, haben die zuständigen Stellen durch das Staatliche Hygiene-Institut Untersuchungen anstellen lassen, die die Ausfindigmachung des Ansteckungsherdes zur Aufgabe haben. Außerdem sind alle erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen worden. Bei den in den Jahren 1930 und 1931 in Thorn herrschenden Typhusepidemien konnte festgestellt werden, daß die von einigen ländlichen Wirtschaften nach der Stadt gelieferte Milch Typhusbazillen enthielt. Da man zu der berechtigten Annahme neigt, daß auch in diesem Jahr die Krankheitserreger auf dem gleichen Wege nach Thorn eingeschleppt werden, so wird behördlicherseits vor dem Genuß nicht pasteurisierter Milch nachdrücklichst gewarnt. * *

v **718 Kilometer in ca. 1670 Tagen zurückgelegt** hat eine am 19. September 1928 in Zakopane an eine hiesige Familie aufgegebene Postkarte, die die Adressaten erst am 8. Mai 1933 erreichte. Die Empfänger mußten für die mit einer Stundengeschwindigkeit von ca. 0,017 911 Kilometer beförderte Postkarte 10 Groschen Strafporto bezahlen, da das Porto inzwischen von 15 auf 20 Groschen erhöht wurde! * *

*

t. **Podgorz** (Podgórz), bei Thorn, 18. Mai. Eingebrochen wurde in der Nacht in den Tezlafſchen Frisiersalon im städtischen Kiosk. Neben verschiedenen Friseurgeräten wurde noch eine Standuhr von den unerkannt entkommenen Tätern mitgenommen.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Mai. Als Verüber des Schweinefleisch-Diebstahls zum Schaden von Jan Barczak in Pluskowenz wurde der 25 Jahre alte Franz Szymkowski, ohne ständigen Wohnsitz, verhaftet.

Feuer, aller Wahrscheinlichkeit nach durch Unvorsichtigkeit eines Landstreichers verursacht, legte neulich abend bei dem Landwirt Jan Poliński in Trzebieluchy Scheune nebst angebautem Schuppen, einigen landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, sowie mit Getreide- und Futtervorräten in Schutt und Asche. Der Schaden wird auf etwa 5000 Złoty geschätzt und ist bis auf weniges durch Versicherung gedeckt.

### Die rechte Strafe für Schmierfinken.

tz **Konitz** (Chojnice), 18. Mai. Eifrige Nachforschungen in Görsdorf haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß dort das Schmierkommando bekannt geworden ist. Zwei von diesen liebenswürdigen Mitbürgern, einen Czeczak und Cumbling hat man bei der Tätigkeit abgefaßt. Leider hatte man nicht das nötige Verständnis für diese Malerarbeit und verabreichte deswegen den Beiden eine gehörige Tracht Prügel, nachdem man ihnen Teer und Farbe weggenommen hatte. Aber auch ein Jugenderzieher war daran nicht ganz unbeteiligt. Ein Lehrer aus Görsdorf leistete Hilfsstellung. Er versuchte sogar, seinem Wirt die Schaufenster zu beschmieren, aber dieser, der Fleischermeister Krause, muß diesen Liebesakt nicht recht aufgefaßt haben, denn er verbot ihm jeden weiteren Besuch.

hc. **Berent** (Kościerzyna), 18. Mai. Infolge des Regenwetters war der Auftrieb zum letzten Berenter Jahrmarkt am Dienstag schwach. Man zahlte für Pferde 150 bis 400, für Milchkühe 120—180, für Kälber 11—20, für das Paar Ferkel 20—36 Złoty.

Bei der Heimfahrt vom Felde rutschte der auf dem Gut Nieder-Mahlkau beschäftigte Knecht Jakob Nadolski von der Deichsel eines Zweigespanns, auf der er saß, ab, die Räder des Wagens gingen ihm über den Kopf und führten den sofortigen Tod herbei.

Die Kommission zur Legalisierung der Maße und Gewichte tagt in Grabau vom 22.—26. 5., in Wischin vom 29. 5. bis 2. 6., in Schöneck vom 7.—21. 6., in Pogutken vom 23. 6. bis 4. 7., in Alt-Kischau vom 5.—12. 9., in Neu-Paleschken vom 14.—19. 9., in Sarnowen vom 21.—25. 9., in Berent (Hotel Bazar) vom 28. 9. bis 20. 10., in Lippusch vom 23.—27. 10., in Dizemianen vom 30. 10. bis 3. 11.



ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. Mai. Unbekannte Diebe drangen in die Speisekammer des Landwirts Fr. Giese in Cymberg ein und stahlen 20 Pfund Fleisch und andere Lebensmittel. Sie wurden jedoch von den Hausbewohnern gestört und ergriffen darauf die Flucht. Als sie verfolgt wurden, gaben die Diebe mehrere Schüsse auf G. ab.

Aus bisher unbekannten Gründen brach in einer der Besitzerin E. Różalski in Kgl. Neudorf gehörenden Scheune Feuer aus. Außer der Scheune fielen den Flammen mehrere landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 10 000 Złoty und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 16. Mai. Infolge des anhaltenden Regenwetters war der heutige Vieh- und Pferdemarkt sehr gering beschickt. Es wurden daher nur wenige Umsätze getätigt. Die auswärtigen Händler brachten kaum einen Waggon Schlachtvieh zusammen. Trotz alledem waren die Preise sehr gedrückt. Milchkühe brachten 150—250 Złoty, bessere Kühe 250—300 Złoty. Auf dem Pferdemarkt kam es kaum zu Kaufabschlüssen, da der Auftrieb ganz besonders gering war. Selbst die Zigeuner konnten durch andauerndes Vorführen ihrer Pferde keine Kauflustigen finden.

Am letzten Sonnabend fand in Bukowitz im Gasthaus Rahm eine Ortsgruppenversammlung des Landbundes Weichselgau statt. Tierarzt Dr. Meister-Jablonowo hielt einen Vortrag über „Tierzuchtkrankheiten". Die Versammlung war recht gut besucht.

tz **Konitz** (Chojnice), 18. Mai. Es wurden gestohlen: vom Boden des Hauses Gymnasialstraße 4/5 verschiedene Wäsche, Franciszek Krill aus Konitz eine Jacke aus dem Korridor.

Gestern abend fand ein Umzug des Militärs, der Polizei und der Feuerwehr aus Anlaß der LOPP-Woche statt. Sämtliche Teilnehmer mit Ausnahme der Führer waren mit Gasmasken versehen.

f **Strasburg** (Brodnica), 17. Mai. Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn wurden am Dienstag abend auf dem Bahnhof drei Personen festgenommen.

Einem Wirt namens Sliwka aus Jeziórken wurden von seinem Wagen, den er auf einem Hofe in der Brückenstraße zu stehen hatte, zwei Zentner Mehl gestohlen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. Mai. Der Altsitzer Landwirt Friedrich Battige aus Cekcyn, Kreis Tuchel, der bereits im gesegneten Alter von 81 Jahren stand, zog sich an der linken Hand eine Blutvergiftung zu. Ehe der Arzt herbeigeholt werden konnte, ereilte der Tod den sonst noch rüstigen und arbeitsamen Mann.

In Groß-Mangelmühl (W. Mędromierz), Kreis Tuchel, ertrank im Dorfteich die fünfjährige Tochter des Arbeiters Ignatz Janowitz. Das Mädchen war mit ihren Schwestern an den etwa 150 Meter vom Dorf entfernten Teich gegangen, wo die Kinder Blumen pflückten und spielten. Dabei kam sie dem Teiche zu nahe, rutschte aus und fiel in das Wasser hinein. Ein Kind lief schnell zur Mutter. Als diese kam, konnte sie nur ihr totes Töchterlein bergen. Wiederbelebungsversuche verliefen ohne Erfolg.

# Am Brandherd des Weltkrieges.

## Die deutsche Politik in der mazedonischen Frage.“.

Zu den umfangreichsten und zugleich wertvollsten Publikationen der letzten zehn Jahre gehört die 40 Bände in mehr als 50 Büchern umfassende Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts, die unter dem Titel „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914“ von Johannes Lepsius, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Thimme bei der „Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte“ in Berlin herausgegeben wurde. Wer als Politiker oder Historiker diese einzigartige Bücherei zur Hand nimmt, hat für den Begriff vom „trockenen Aktenstaub der Kabinette“ nur ein Lächeln übrig. Nein, diese sorgsam und mit echt deutscher Objektivität ausgewählten Dokumente bilden eine lange Reihe von spannendsten Gesellschafts-, Helden- und Schicksals-Romanen, an deren Ausgang als letztes Glied in der Kette — die Katastrophe des Weltkrieges steht. Die politische Bedeutung dieser gewaltigen Sammlung, die man geradezu als „revolutionär“ bezeichnen kann, haben die Herausgeber am Schluß ihres Vorworts kurz in zwei Sätzen umschrieben: „Indem die Deutsche Reichsregierung sich entschloß, als erste unter den am Weltkriege beteiligten Regierungen die Öffnung ihrer Archive für die ganze Vorkriegszeit rückhaltlos durchzuführen und so für sich mit dem System des Geheimnisses endgültig zu brechen, in das bisher die Diplomatie aller Völker gehüllt war, hat sie einen Schritt getan, der in der Geschichte der europäischen Politik ein Ereignis ohne Vorbild darstellt. In der Tat: die geheimen und geheimsten Akten, die sonst in den Archiven schlummern, bis gelehrte Forschung künftiger Generationen sie zögernd entsiegelt, mit einem Schlage den Zeitgenossen vorzulegen, das war und ist ein Entschluß, so ungewöhnlich, so außerordentlich, daß er schon an sich in der Geschichte der Staatskunst Epoche machen muß.“ — Die Hoffnung auf eine Fortsetzung dieser „epochemachenden“ Reihe durch ähnliche Publikationen der anderen europäischen Großmächte hat freilich getrogen, und man weiß wohl, warum. Nur in Moskau wird ein Gegenstück geschaffen. Die Aktensammlungen von London und erst recht von Paris umfassen nur einen geringen Bruchteil der deutschen Texte. Es gibt kaum eine Feststellung, die besser die einseitige Verlagerung des Kriegsschuldproblems zu beleuchten vermag, — wobei man freilich zu einem anderen Ergebnis kommt, als es in Versailles diktiert wurde. —

Es ist wohl verständlich, daß dieses umfangreiche Standardwerk eine wahre Fundgrube für interessante Einzelstudien über die verschiedensten Fragen der „großen Politik“ darstellt, die man mit diesem authentischen Quellenmaterial erst in ein rechtes Licht zu rücken vermag. Ja, man kann ruhig behaupten, daß durch eine zusammenfassende Bearbeitung der einzelnen Teilprobleme der praktische Wert der ganzen Aktenpublikation wesentlich erhöht wird. Und man kann dieser Behauptung ebenso kühnlich die Bemerkung anschließen, daß Zeit und Erkenntnis einer Generation nicht ausreichen werden, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Seit einem Jahre liegt nun eine solche Teilbearbeitung vor, die unsere doppelte Beachtung beansprucht: einmal weil sich ihr Thema mit der Vorkriegs-Entwicklung der mazedonischen Frage und damit mit dem Kernstück der Balkanwirren befaßt, die schließlich zum Ausbruch des großen Krieges führen sollte; — sodann aber, weil der Verfasser dieser Studie ein Landsmann unserer engeren Heimat ist, der, einem westpreußischen Pfarrhause entstammend, nach früherem Studium der Geistes- und wirtschaftlichen Wissenschaften mit jener Arbeit an der Technischen Hochschule in Danzig den Doktortitel erworben hat, während er, schon an der Schwelle des besten Mannesalters, sein Familiengut an der Weichsel als praktischer Landwirt in Ordnung hält. Wir meinen den Gutsbesitzer Albert Geschke in Groß-Falkenau, Kreis Dirschau, und seine Dissertation „Die deutsche Politik in der mazedonischen Frage bis zur türkischen Revolution von 1908.“

Der Gedanke an diese Arbeit kam dem Verfasser während des Krieges an der mazedonischen Front. Am Herd des Weltbrandes entstand in besonderer Lebendigkeit die Frage nach dem „Woher?“ und „Warum?“ Und diese Frage überdauerte Krieg und Friedensschluß und zog mit von der Wardar- und Cernafront an die heimischen Ufer der Weichsel, bis sie in dieser Abhandlung ihre Antwort fand. Eine ebenso verwickelte wie eindeutige, eine ebenso zusammengedrängte wie tiefgehende Antwort. Kein Satz ist überflüssig, keine These bleibt unbelegt. Eine umfangreiche Literatur ergänzt die aus der großen Aktenpublikation geschöpfte Erkenntnis.

Einem Abriß über die Grundzüge der eingeleiteten deutschen Balkanpolitik und einem Überblick über die Entwicklung der mazedonischen Frage folgt die souveräne Behandlung des eigentlichen Themas: Die Darstellung der deutschen Politik gegenüber der mazedonischen Frage vom Berliner Kongreß bis zum Mürzsteger Programm und dann bis zum Ausbruch der türkischen Revolution von 1908. Der Kaiser, Bülow, Holstein und vor allem der kluge Botschafter in Konstantinopel, Marschall von Bieberstein, sind zuletzt auf deutscher Seite die handelnden Personen, die sich als ehrliche Makler gegenüber der von Rußland und Österreich betriebenen „Politik der Beutestücke“ und im Intrigenspiel der übrigen Mächte behaupten, als einzige Freunde des „kranken Mannes am Bosporus“, politisch und wirtschaftlich an der Erhaltung des status quo, an der Gesundung der Türkei interessiert. Bei Bismarck war das noch anders gewesen. „Der Bismarckschen und Nachbismarckschen Politik auf dem Balkan ist nur das gemeinsam — schreibt Dr. Geschke —, daß sie die Verhältnisse hier nicht nach ihrem Eigenwert, sondern lediglich im Hinblick auf die große europäische Politik betrachten.“ Bismarck weiß durch den Rückversicherungsvertrag die Ostgrenze geschützt und hätte es nicht ungern gesehen, wenn die Russen auf dem Balkan ein Feld der Ablenkung gefunden hätten. „Unter seinen Nachfolgern geht die deutsche Politik immer mehr von der Anschauung aus, daß die Sicherung der deutschen Ostgrenze die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan unter allen Umständen erforderlich mache . . . Dabei bleibt der Wunsch, den Zerfall des Türkischen Reiches unter allen Umständen zu verhindern, der leitende Grundgedanke. Denn mit der Auflösung des Osmanenreiches, ganz gleich, ob von englischer, russischer oder österreichischer Seite der Anstoß dazu erfolgte, mußte nach deutscher Auffassung der Weltfriede und damit auch der Bestand des Deutschen Reiches gefährdet werden. Trotz größter Schwierigkeiten (der österreichische Bundesgenosse ist dabei besonders schwierig! D. R.) weicht die deutsche Politik von diesem Gedanken fast ¼ Jahrhundert nicht ab und versteht es, ihm unter den Mächten Geltung zu verschaffen.“

Der Verfasser meint zum Schluß, daß ein Urteil darüber, ob die deutsche Politik richtig gewesen sei, schwer zu fällen wäre. „Nachdem sich der Weltkrieg schließlich doch nicht hat vermeiden lassen und mit dem Zusammenbruch Deutschlands geendet hat, könnte man zu der Annahme neigen, daß es für Deutschland vielleicht günstig gewesen wäre, wenn es die Entwicklung der mazedonischen Frage dahin gebracht hätte, an der Seite Englands oder Rußlands die Aufteilung der Türkei zu betreiben. Wenn die Deutsche Regierung trotz mehrfach sich darbietender Gelegenheiten es abgelehnt hat, diesen Weg zu beschreiten, so zeugt dies von ihrem Verantwortungsbewußtsein und von ihrem aufrichtigen Wunsche, der Welt den Frieden zu erhalten . . . Es muß als unbestreitbares Verdienst Deutschlands angesehen werden, daß es durch geschickte Behandlung dieser für den Weltfrieden so bedrohlich gewordenen Angelegenheit der Welt den Frieden noch eine Reihe von Jahren erhalten hat.“ —

Mit dieser Feststellung schließt die zeitgeschichtlich aufschlußreiche Untersuchung. Es wäre eine höchst unwissenschaftliche Spekulation und bleibt daher füglich dem Leser überlassen, weiter darüber nachzudenken, was wohl geschehen wäre, wenn die deutsche Politik die Aufteilung des Balkan und damit die russisch-österreichische Auseinandersetzung nicht gehindert, sondern gefördert hätte, bevor es den Ränken Poincarés, Iswolskis und des „Onkels Eduard“ gelungen war, die Tripelalliance zu schließen und Deutschland mitsamt den kranken Männern am Bosporus und an der Donau, sowie dem kranken Dreibund zu isolieren. Doch diesen heute so überaus aktuellen Gedanken an einen „Präventivkrieg“ lehnten die als angeblich „kriegslüstern“ so viel verschrienen deutschen Politiker aus innerem Verantwortungsgefühl entschieden ab. Einen Krieg beginnt man nicht leichtfertig wie ein Hazardspiel; man begegnet ihm als einem oft unabwendbaren Schicksal wie dem Tod: man bekämpft ihn solange, bis man — ohne eigenes Zutun — von ihm überwunden wird.



# Der Boykott der Ostjuden.

## In Polen wird er kontrolliert.

Wie die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ mitteilt, sind zum Teil Versuche gemacht worden, den Boykott deutscher Waren, zu dem die jüdischen Organisationen in Polen aufgerufen haben, zu durchbrechen. Einige jüdische Geschäfte hatten zwar in ihren Geschäftslokalen Schilder mit der Aufschrift „Wir führen keine Waren aus Deutschland“ angebracht, trotzdem aber mit deutschen Waren weitergehandelt. Jetzt haben die jüdischen Organisationen angekündigt, daß sie laufend „Schwarze Listen“ veröffentlichen würden, in denen alle Geschäfte aufgeführt werden, die den Boykott durchbrechen.

### Litauen verwirft den Boykott.

Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas“ bringt seine Meinung über den Wahnsinn des deutschfeindlichen Boykotts unzweideutig zum Ausdruck, indem es schreibt:

„Einzelne Landeseinwohner können keinen Anspruch darauf erheben, Außenpolitik zu treiben oder Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen. Das ist Sache der Regierung. Bei allem Verständnis für die Empfindungen der hiesigen Juden dürfen sie ihrerseits nie vergessen, daß sie die Bürger Litauens sind und als solche keine Schritte unternehmen dürfen, die von nachteiligen Folgen für die Interessen des ganzen Landes sein können. **Sollte es sich bestätigen, daß die hiesigen Juden einen andern Teil der Einwohnerschaft Litauens boykottieren, so müßte die Regierung ganz nachdrücklich eingreifen und veranlassen, daß dieser Boykott aufhört.** Der Boykott eines Teiles der Landeseinwohnerschaft gegen einen andern ist eine so ungesunde asoziale Erscheinung, daß sie weder aus wirtschaftlichen Erwägungen für das Land, noch aus Gründen einer friedlichen und normalen Zusammenarbeit der Einwohnerschaft geduldet werden kann.“

*

### Der „Jude“ Balbo.

Der in Wien erscheinenden nationaljüdischen Zeitung „Neue Welt“, dem offiziellen Organ der österreichischen Zionisten, entnehmen wir folgende Notiz:

„Ein läppisches Märchen.

Die von Juden gemachte „Linkspresse“, die liberale und sozialistische, hat im ernsten Kampfe gegen das Hakenkreuzlertum versagt. Sie zeigt sich auch jetzt eines ernsten Kampfes unfähig und ohnmächtig, weil sie noch immer nicht von ihren zerstörten Dogmen lassen kann. Dafür sucht sie sich in kleinsten Kleinigkeiten auszuleben. Über die Bluse Hitlers machen sie sich lustig, über seinen Schnurrbart, über seinen Tapeziererberuf, über seine Hände, über seine Redewendungen. Vor einigen Tagen brachte die Presse die Nachricht, daß der Hakenkreuzminister Göring in Rom dem jüdischen Minister Balbo seine Aufwartung machen und mit ihm das Frühstück nehmen mußte. Großes Halloh! Geistreiche Frage an Göring, wie ihm das koschere Essen geschmeckt hat. Famoser Kerl, der Mussolini, den Judenfresser so hineinzulegen. Nun stellt es sich heraus, daß Balbo aus alter christlicher Familie stammt und nichts mit dem Judentum zu tun hat. — Der große „Sieg“ über Hitler, der in spaltenlangen Artikeln und seitengroßen Karikaturen gefeiert wurde, ist weg.“

*

### Jerusalem:

**Aus Jerusalem wird berichtet, daß dort sehr stürmische deutschfeindliche Demonstrationen stattgefunden haben. Die Menge versuchte, das Gebäude des Deutschen Konsulats in Brand zu stecken. Die jüdischen Demonstranten verbrannten im Laufe des Tages öffentlich zahlreiche Hitlerbilder.**

*

### Die Internationale.

Aus Newyork wird gemeldet:

600 Vertreter der amerikanischen Liga für den Schutz der jüdischen Rechte mit etwa 4 Millionen Mitgliedern proklamierten den Boykott deutscher Waren, deutscher Schiffe usw. im Einvernehmen mit der englischen Bewegung unter Lord Melchett sowie der französischen, polnischen und tschechischen Judenbewegung.

# Brüning an der Arbeit.

## Die Reorganisation der Zentrumspartei.

Zentrumsparteioffiziös wird mitgeteilt: „Der neue Zentrumsführer Dr. Brüning hat am Sonntag, dem 14. Mai, die bisherigen Landesvorsitzenden, Wahlkreisvorsitzenden und Generalsekretäre in Berlin versammelt, um mit ihnen die bereits angekündigten durchgreifenden Maßnahmen zu beraten. In seiner einleitenden Rede kennzeichnete Dr. Brüning die Grundkräfte und Wesensziele, die dem Zentrum eigen und die in positiver Mitarbeit für eine christliche, nationale und soziale Erneuerung des deutschen Volkslebens eingesetzt werden müssen. Im Anschluß hieran legte der Führer die Einzelheiten fest für die Arbeit der Bewegung im Lande. Für jeden Landesteil, bzw. den Bereich einer Provinz, ist ein besonders Beauftragter bestimmt, dessen Aufgabe es ist, in kurzer Zeit die Reformarbeit durchzuführen.

In Prozesse verwickelte Parteiangehörige und Mandatsträger haben die Führung wissen lassen, daß sie sich verpflichtet fühlen, ihre Ämter in der Bewegung niederzulegen, bzw. die Zugehörigkeit zu den Fraktionen der Vertretungskörperschaften zu lösen, bis die gerichtliche Entscheidung in ihrer Sache gefallen ist. Zum Zwecke der generellen Regelung ist nunmehr angeordnet, daß in allen derartigen Fällen Mitgliedschaft, Funktionen und Mandate in der Zentrumspartei bis zur gerichtlichen Entscheidung als ruhend zu betrachten sind. In Fällen mit klarerkanntem Tatbestand wird das Notwendige veranlaßt werden. Zur gewissenhaften Prüfung aller Vorfälle, in denen gegenüber Mitgliedern des Zentrums ein begründeter Verdacht einer Handlungsweise gegen die Grundsätze des Zentrums vorliegt, ist ein besonderes Ehrengericht eingesetzt.“

*

### Hitler wird eingeladen . . .

Der „Völk. Beob.“ meldet:

Dem Herrn Reichskanzler werden täglich von Vereinen, Verbänden usw. in ungeheurer Fülle wohlgemeinte Einladungen zu Versammlungen, Tagungen und dergleichen übersandt. Bei der überaus starken Belastung des Herrn Reichskanzlers mit Amtsgeschäften ist es ihm nicht möglich, auch nur dem kleinsten Teile dieser Einladungen Folge zu leisten. Ebensowenig ist die Reichskanzlei bei ihrem geringen Personalbestande in der Lage, alle Einladungen zu beantworten. Es wird daher dringend gebeten, von Einladungen an den Herrn Reichskanzler freundlichst Abstand zu nehmen.

*

### Heines — Führer der Obergruppe I der SA.

Der Breslauer Polizeipräsident, Obergruppenführer Edmund Heines, M. d. R., wurde am Sonnabend von Adolf Hitler mit Wirkung vom 1. Mai zum Führer der Obergruppe 1 der S. A., zu deren Bereich neben den Gebieten Pommern, Mecklenburg, Ostland usw. die Gruppe Berlin-Brandenburg gehört, ernannt unter gleichzeitiger Beibehaltung der Führung der Gruppe Schlesien. Dem Vorgänger, dem sächsischen Ministerpräsidenten von Killinger, hat Adolf Hitler seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm das Recht zum Tragen der Uniform eines Obergruppenführers erteilt.

# Rundfunk-Programm.

## Sonntag, den 21. Mai

**Königswusterhausen.**

06.35: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesspruch. 3. Morgenchoral. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Landwirts. 08.55—09.30: Aus der Adventskirche: Morgenfeier „Tag der Bitte“. 11.00: Für die Frau: Unser Sonntagsgang. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Von Breslau: Konzert. In der Pause (12.55): Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14.00: Herybert Menzel liest aus eigenen Werken. 14.30: Reisen und Abenteuer. Dr. Hans Holzapfel: Besuch bei einem arabischen Arbeiter in der heißesten Stadt der Welt. 15.00: Kindertheater. Die Abenteuer vom linken Schuh. Hörspiel. 15.45—17.15: Übertragung von Berlin: Vom Internationalen Automobil-Rennen des ADAC. Als Einlage (16.00ca.): Davis-Pokal: Deutschland — Holland. Bekanntgabe des Spielstandes v. Blau-Weiß-Platz. 17.15: Volkswohlfahrt im Sinne des Nationalsozialismus. 17.30: Opernarien. Carla Spletter, Gesang; Maria Andrée-Thamm, Flügel. 18.30: Lieder als Instrumentalmusik (Schallplatten). 19.00: Von Breslau: Annaberg. 20.00: Paul Lincke-Abend. 22.00: Nachr., Sport. 22.20: Aus Krolls Festsälen: Tanzmusik anläßlich der ersten Reichstagung Deutscher Referendare. SS-Kapelle Fleßburg u. a. 22.45: Seewetterbericht. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.35: Konzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Von Danzig: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.15: Königsb. Männerchor. 15.45—17.15: Übertragung von Berlin vom Internationalen Automobilrennen des ADAC. 17.15: Konzert. 18.25: 700 Jahre Marienwerder. Dr. Schumacher: Der Dom zu Marienwerder. 19.00: Von Breslau: Annaberg. 20.10: Von Mühlacker: Buntes Konzert. 22.00: Nachr. des Drahtl. Dienstes, Sportberichte. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

07.00: Konzert. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.55. Kinderfunk. 15.30: Lieder der schlesischen Jugend. 16.00: Von Bad Salzbrunn: Konzert. 18.00: Wetter. 18.15: Brahms-Sonate. 19.00: Reichssendung. Zur 12. Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges: „Annaberg“. Hörspiel von Kurt Eggers. 20.00: Volkstümliches Konzert. Schlesische Philharmonie.

**Leipzig.**

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Landwirtschaftsfunk. 08.30: Aus der Frauenkirche zu Dresden: Orgelkonzert. 09.00 bis 10.00: Morgenfeier. 10.45: Nationale Kulturpolitik. 11.30: Reichssendung. Joh. Seb. Bach: Was willst du dich betrüben. Kantate. 13.00: Einweihung des Richard Wagner-Denkmals im Liebethaler Grund bei Graupa i. Sa. (Aufnahme.) 15.20: „Füchse im Hühnerstall“, Hörspiel von Robert Overweg. 16.30: Von Bad Schmiedeberg: Chorkonzert. 17.00: Hochzeitsmusiken. 18.10: Zeitfunk. Redaktion: Walther Schneider. 1. Erste Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 2. Internationales Automobilrennen des ADAC. auf der Avus-Bahn Berlin. 19.00: Von Breslau: Annaberg. 20.00: Aus d. Neuen Theater: „Das Liebesverbot“. Festveranstaltung, veranstaltet vom Rat der Stadt Leipzig anläßlich des 120. Geburtstages Richard Wagners. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

**Warschau.**

12.15: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. Philharmonisches Orchester, Dir.: Wikomirski. Solist: Macnez, Tenor. 14.20: Polnische Lieder, gesungen von Bariton Luczay. 15.05: Mandolinen-Konzert. 16.25: Schallplatten. 17.00: Klaviervortrag. 18.00: Tanzmusik. 20.00: Konzert. 23.00: Tanzmusikübertragung.

# Roosevelts Friedens-Botschaft.

## Der Wortlaut.

Da wir die viel besprochene Roosevelt-Botschaft nur im Auszug und mit dem ersten Kommentar der großen Telegraphenbureaus wiedergegeben haben, lassen wir nachstehend den Wortlaut der Note des amerikanischen Präsidenten folgen. Die Botschaft wurde bekanntlich an sämtliche Oberhäupter der 55 an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten verschickt.

Die Schriftleitung.

Eine tiefe Hoffnung des Volkes meines Landes drängt mich als Haupt seiner Regierung, mich an Sie zu wenden und durch Sie an das Volk Ihrer Nationen. Diese Hoffnung besteht darin, daß der Frieden durch praktische Abrüstungsmaßnahmen gesichert werden möge, und daß wir alle unserem gemeinsamen Kampf gegen das wirtschaftliche Chaos zum Siege verhelfen mögen.

Zu diesem Zweck haben die Nationen zwei große Weltkonferenzen einberufen. Das Glück, die Wohlfahrt und selbst das Leben der Männer, Frauen und Kinder, die die ganze Welt bewohnen, ist eng mit den Entscheidungen verknüpft, die ihre Regierungen in der nahen Zukunft fällen werden. Die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, die öffentliche Erhaltung der individuellen menschlichen Rechte und die Forderung der sozialen Gerechtigkeit hängen von diesen Entscheidungen ab.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird bald zusammentreten und schnell zu ihren Entschlüssen kommen. Die Welt kann nicht mehr auf Beratungen warten, die schon lange hinausgezögert sind. Die Konferenz muß durch Stabilisierung der Währungen, durch Befreiung der Flut des Welthandels und durch internationale Maßnahmen zur Erhöhung des Preisstandes Ordnung an Stelle des gegenwärtigen Chaos schaffen. Sie muß, kurz gesagt, heimische Programme zur wirtschaftlichen Wiedererholung durch weises und wohlerwogenes internationales Vorgehen ergänzen.

Die Abrüstungskonferenz hat sich über ein Jahr hingeschleppt, und konnte bis jetzt keine befriedigenden Beschlüsse erreichen. Verschiedenartige Ziele stoßen immer noch gefährlich aufeinander. Unsere Pflicht liegt in der Richtung, greifbare Erfolge durch gemeinsames Vorgehen zustande zu bringen. Von dem gebieterischen Ruf dieser großen Pflicht müssen kleinliche Hindernisse weggefegt und kleinliche Absichten vergessen werden. **Ein selbstsüchtiger Sieg muß ebenfalls zu einer ausschließlichen Niederlage führen.** Die Forderung eines dauerhaften Friedens für unsere Generation in jedem Teil der Welt ist das einzige Ziel, das unserer besten Bemühungen wert ist.

### Ursache der Rüstungen.

Wenn wir fragen, welches die Ursachen für die Rüstungen sind, die trotz der Lehren und der Tragödie des Weltkrieges eine größere Last für die Völker der Erde sind, als jemals zuvor, dann wird es klar, daß diese zweierlei Natur sind.

1. Der offene oder verhohlene Wunsch von Regierungen, **ihre Gebiete auf Kosten eines Nachbarstaates zu vergrößern.** Ich glaube, daß nur eine kleine Minderheit von Regierungen oder von Völkern einen solchen Zweck verfolgt.

2. **Die Angst einiger Staaten vor einem Einmarsch.** Ich glaube, daß die überagende Mehrheit der Völker sich zur Beibehaltung übermäßiger Rüstungen verpflichtet fühlt, weil sie einen Akt des Angriffs gegen sich fürchtet, und nicht, weil sie selbst Angreifer sein will.

**Eine Berechtigung für diese Angst ist vorhanden. Moderne Angriffswaffen sind ungeheuer viel stärker, als moderne Verteidigungswaffen.** Wenn alle Nationen sich dahin verständigen sollten, die Waffen, die einen erfolgreichen Angriff ermöglichen, aus ihrem Besitz und ihrem Gebrauch fortzulassen, dann werden die Verteidigungen automatisch undurchdringlich und die Grenzen und die Unabhängigkeit einer jeden Nation werden sicher werden.

*

### Endziel der Abrüstung.

Das Endziel der Abrüstungskonferenz muß die vollständige Ausschaltung aller Angriffswaffen sein. Das unmittelbare Ziel ist eine erhebliche Herabsetzung eintger dieser Waffen und die Abschaffung von vielen anderen.

Die amerikanische Regierung glaubt, daß das Programm für die sofortige Herabsetzung der Angriffswaffen, das jetzt in Genf erörtert wird, nur ein erster Schritt auf dem Wege zu unserem Endziel ist. **Wir glauben nicht, daß die vorgeschlagenen Schritte weit genug gehen.** Trotzdem begrüßt die amerikanische Regierung die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen und will ihren Einfluß dahin ausüben, um weitere abschnittsweise Abrüstungsschritte zu erreichen.

*

### Die Hauptpunkte des Vorschlages.

Es gibt, am klarsten ausgedrückt, drei Schritte, auf die man sich in den gegenwärtigen Besprechungen einigen muß:

1. **den ersten endgültigen Schritt auf dieses Ziel, wie er in dem Macdonald-Plan ausgeführt ist, sofort zu tun,**
2. **sich über den Zeitpunkt und das weitere Vorgehen zur Ergreifung des folgenden Schrittes zu einigen,**
3. **sich zu einigen, daß während der Zeit der ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die Vertragsverpflichtungen hinaus erhöhen soll.**

Aber der Friede der Welt muß während der ganzen Abrüstungsperiode gesichert sein. Ich schlage daher einen vierten Schritt vor und zwar gleichlaufend mit und völlig abhängig von der Erfüllung dieser drei Vorschläge und vorbehaltlich der bestehenden Vertragsrechte:

4. **alle Staaten der Welt sollen einen feierlichen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen, sie sollen feierlich die Verpflichtungen wieder bestätigen, die sie zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen übernommen haben und — vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen getreulich von allen Unterzeichnerstaaten erfüllt werden — einzeln die Erklärung abgeben, keine bewaffnete Macht irgendwelcher Art über ihre Grenze zu schicken.**

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß der Fortschritt gehemmt und endgültig aufgehalten werden kann, wenn irgendeine starke Nation es ablehnt, sich mit echter Aufrichtigkeit diesen gemeinsamen Bemühungen für politischen und wirtschaftlichen Frieden — den einen in Genf und den anderen in London — anzuschließen. In einem solchen Fall wird die zivilisierte Welt, die beide Friedensformen anstrebt, wissen, wo die Verantwortung für einen Fehlschlag liegt. Ich bitte dringend, daß kein Staat eine solche Verantwortung auf sich lädt und daß alle bei diesen großen Konferenzen beteiligten Staaten ihre politischen Ziele, zu denen sie sich bekannt haben, in Handlungen umsetzen. Das ist der einzige Weg zum politischen und wirtschaftlichen Frieden. Ich hoffe, daß Ihre Regierung sich der Erfüllung dieser Hoffnungen anschließt."

Roosevelt.

# Deutschland—Holland im Davispokalkampf.

### Zweikampf Timmer — von Cramm.

Durch den unerwarteten Sieg Hollands über Polen stehen sich vom Freitag, dem 19., bis zum 21. Mai die repräsentativen Mannschaften Deutschlands und Hollands im Kampf um den Davispokal gegenüber. Die Wettkämpfe finden auf der bekannten Tennisanlage von Blau-Weiß in Berlin, wo schon viele internationale Matchs ausgetragen wurden, statt. Die deutschen Aussichten, die zweite Runde des Wettspiels um den Davispokal siegreich zu beenden, sind nicht ungünstig. Erfreulicher wäre es, wenn man die deutschen Erfolgsaussichten damit begründen könnte, daß die deutsche Mannschaft so spielstarke Vertreter besitzt, daß an einem Sieg nicht zu zweifeln ist. So aber muß man sagen, daß die deutschen Chancen dadurch gestiegen sind, daß Holland auch nur eine verhältnismäßig schwache Mannschaft stellt.

Das Rückgrat des holländischen Davispokalteams bildet Hollands einziger Internationaler: Timmer. Schon seit über zehn Jahren vertritt er Holland bei vielen Wettkämpfen und hat auch in Deutschland an zahlreichen Turnieren teilgenommen. 1931 erkrankte Timmer schwer, und man glaubte damals nicht, daß der 28-Jährige noch einmal international hervortreten werde. Seitdem hat jedoch Timmer mit großer Energie das Training wieder aufgenommen, und er knüpft jetzt als 30-Jähriger an seine Bestform an. Hollands zweiter Spieler G. Leembruggen steht auf der holländischen Rangliste an zweiter Stelle, die beiden anderen, Odi Koopman und F. Karsten, an vierter und fünfter. Aber diese Ranglistenplätze wollen nicht viel besagen. Tatsache ist, daß Timmer um eine Klasse besser ist als die übrigen drei Holländer. Ihn schlagen heißt die zweite Runde des Davispokalkampfes gewinnen.

Die deutsche Mannschaft ist ähnlich zusammengesetzt wie die holländische, das heißt, auch Deutschland hat nur einen Spieler von wirklich internationalem Format, den Frh. Gottfried von Cramm. Ganz überlegen hat er das Blau-Weiß-Turnier in Berlin gewonnen, wo ihm keiner seiner Gegner gewachsen war. Gottfried von Cramm befindet sich in ausgezeichneter Form; wir halten ihn auch für besser als Timmer, so daß zwei Punkte aus seinen Einzelspielen gesichert erscheinen.

Viel weniger günstig sieht es um die Vertretung des zweiten Einzels aus. Der leichte Erfolg über Ägypten darf nicht täuschen. In Wiesbaden trat den deutschen Spielern eine sehr schwache Mannschaft gegenüber, die zu besiegen keine große Aufgabe darstellte. In Wiesbaden hat sich gezeigt, daß der Kölner Nourney trotz seiner Erfolge doch sehr schwankend in seiner Form ist. Das bewog den Deutschen Tennisbund dazu, die beiden anderen Vertreter Deutschlands, Kuhlmann und Jaenecke einer besonderen Probe zu unterziehen. Jaenecke ist weit von seiner besten Form entfernt. Er schnitt sowohl im Blau-Weiß-Turnier sehr schlecht ab, wie auch in seinem Kampf gegen Kuhlmann, den er überraschend glatt mit 6:1, 6:4, 6:2 verlor. Gegen Holland wird Jaenecke also nur als Ersatzmann in Frage kommen.

Aber auch die Leistungen von Kuhlmann haben nicht sehr zu überzeugen vermocht. Ihm kam seine Vertrautheit mit der Blau-Weiß-Anlage zugute. Im wesentlichen dürften sowohl Nourney wie Kuhlmann die gleiche Spielstärke haben wie die holländischen Vertreter, die mit Timmer nach Berlin entsandt worden sind. Das eröffnet die Aussicht, daß Deutschland in den Einzelspielen außer den zwei Punkten von Cramms noch einen dritten Punkt gewinnt; denn es ist durchaus möglich, daß Leembruggen von Nourney oder von Kuhlmann geschlagen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist damit auch die zweite Runde noch nicht verloren; denn von Cramm ist stark genug, um selbst an der Seite eines weniger guten Spielers das Doppel zu gewinnen.

Die Austragung des Davispokalkampfes bei Blau-Weiß erfolgt wohl mit Rücksicht darauf, daß kurz anschließend nach diesem internationalen Wettkampf das Pfingstturnier bei Rot-Weiß beginnt. Hier wird man Gelegenheit haben festzustellen, ob sich unter den jüngeren Spielern nicht noch stärkere Talente befinden, als Nourney und Kuhlmann, die zwar unbestritten zur ersten deutschen Klasse gehören, aber keineswegs Extraklasse sind und wohl auch nie zur Extraklasse aufsteigen werden. Unter den Jüngeren mag sich dagegen noch mancher befinden, der systematisch aufgebaut werden kann und der dazu berufen ist, eine wirkliche Stütze für das deutsche Davispokalteam neben Gottfried von Cramm zu bilden. Andernfalls wird Deutschland in diesem Jahre nicht über die zweite Runde des Davispokalkampfes hinauskommen.

# Neue Richtlinien der „Deutschen Christen."

Um eine einheitliche Linie im Ringen um die Neugestaltung der deutschen evangelischen Kirche sicherzustellen, ist — wie wir bereits vor einigen Tagen kurz berichtet haben — im Einvernehmen mit dem jetzigen Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Pfarrer Hossenfelder und seinem Beauftragten D. Weichert die Einigung getroffen, daß die Oberleitung der Glaubensbewegung der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, übernimmt. Der Reichskanzler und Führer hat die Vereinbarung bestätigt.

Professor D. Fezer-Tübingen, der Vertrauensmann der „Deutschen Christen" für alle deutschen evangelisch-theologischen Fakultäten, hat sich der Bewegung angeschlossen. Unter seiner Mitwirkung wurden neue Richtlinien verfaßt, nach denen in Zukunft die Bewegung marschiert.

Diese Richtlinien, die von den genannten vier Theologen unterzeichnet sind, weisen einleitend darauf hin, daß der neue Staat im Unterschied von dem früheren Staat die Kirche will. „Nicht, um an ihr ein gefügiges Werkzeug zu haben, sondern weil er weiß, wo eines Volkes Fundamente liegen." Mit den Aufgaben des Staates seien darum auch die Aufgaben der Kirche ins Ungeheure gewachsen. Sie bedürfe hierfür einer neuen Gestalt. Zu fordern sei:

> **eine neue Kirchenverfassung, welche die Organe kirchlichen Lebens nicht nach dem demokratischen Wahlsystem bestellt, sondern nach der Eignung, die sie im Dienst der Gemeinde bewiesen haben; eine einheitliche Leitung mit einem geistlichen Führer, der die maßgebenden Entscheidungen persönlich zu treffen und zu verantworten hat; Vereinigung der evangelischen Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche bei pitätvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte.**

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" tritt ein für die völlige Wahrung des Bekenntnisstandes der Reformation, aber für eine Weiterbildung des Bekenntnisses im Sinne scharfer Abwehr aller modernen Irrlehren, des Mammonismus, Bolschewismus und des unchristlichen Pazifismus. Die Ausbildung der Pfarrer soll im Sinne größerer Lebensnähe und Gemeindeverbundenheit gründlich umgestaltet werden. Durchgreifende Maßnahmen sollen es den arbeitswilligen Volksgenossen ermöglichen, ihren Lebensunterhalt ehrlich zu erwerben und bei Zeiten einen deutschchristlichen Haushalt zu gründen und eine fröhliche Kinderschar aufzuziehen. Zu der Stände zerbrechenden Brüderlichkeit, die der neue Staat unserem Volke schenken will, soll ein opferbereites, tapferes Ja gesprochen werden.

Weiter treten die Richtlinien ein für christliche Schulen und Erziehung der gesamten Jugend, für kirchliche deutsche Sitte und Zucht, für Sonntagsheiligung und Pflege jeglichen in Rasse und Volkstum verankerten guten, frommen, deutschen Brauches. Die Bewegung verpflichtet alle evangelischen Männer und Frauen zum Dienst in den Gemeinden, zur unermüdlichen Werbung für die Gottesdienste, zu ritterlichem Eintreten für die Armen und Hilfsbedürftigen, zur Verteidigung des Glaubens, wo er angegriffen wird, zu treuem evangelischen Bekennen auch in aller Öffentlichkeit.

Die Leiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" aus allen Gauen werden demnächst in Berlin zusammentreten, um an Hand dieser Grundsätze ihre Arbeitsanweisungen zu empfangen.

*

### Gemeinsame Erklärung der alten Kirchengruppen.

Die alten kirchlichen Gruppen der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, Positiv-kirchliche Vereinigung, Volkskirchliche evangelische Vereinigung, Freunde der freien Volkskirche nehmen zur kirchlichen Lage unter Wahrung der vollen Selbständigkeit jeder Gruppe in einer gemeinsamen Erklärung Stellung, in der es u. a. heißt:

„Wir danken Gott, daß er uns den neuen auf christliche Grundlage gestellten Staat geschenkt hat und wollen in voller Hingabe an seinem Aufbau mitarbeiten. Wir werden jeden Versuch, die Staatspolitik in die Kirche hineinzutragen, entschlossen abwehren. Die für den 31. Oktober 1933 geforderten Urwahlen lehnen wir ab. Wir bejahren die evangelische Kirche deutscher Nation und fordern, daß sie aus ihrem eigenen Wesen auf Gottes Wort und reformatorischem Bekenntnis aufgebaut wird. Wir treten ein für die Erhaltung der synodalen und Gemeindekörperschaften, verlangen aber die geistliche Führung in Kirche und Gemeinde. So wichtig Verfassungsfragen sein mögen, so betonen wir doch mit allem Nachdruck, daß das Leben der Kirche aus Gottes Wort und Sakrament erwächst. Dienst in der Gemeinde und an der Gemeinde ist die Hauptforderung, die an jede kirchliche Bewegung gestellt werden muß."

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Wirtschaftskonferenz in Warschau.

Am 18. d. M. ist in Warschau die Wirtschaftskonferenz des Regierungsblocks zusammengetreten, um die brennendsten Probleme der Wirtschaft Polens zu erörtern. Die Konferenz, die keinen allgemeinen wirtschaftlichen Charakter Polens trägt, sondern lediglich regierungsfreundliche Politiker und Wirtschaftsfaktoren umfaßt, hat nach außen hin insofern einen großen Rahmen erhalten, als an der Eröffnung nicht nur der neue Ministerpräsident, sondern ebenso der Staatspräsident mit seinem Gefolge teilnahm. An den Beratungen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, nehmen mehr als 700 Personen teil.

Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden der Regierungspartei, Oberst Slawek, eröffnet, der auf die Arbeiten dieser Konferenz im besonderen hinwies. Das grundsätzliche Ziel der Konferenz liege darin, daß sich das polnische Volk zu einer neuen Energie aufraffe, daß es die Periode der Lethargie überwinde und daß es daran denke, seine Arbeit den allgemeinen Bedingungen anzupassen.

Ministerpräsident Jędrzejewicz wies in seiner Rede darauf hin, daß es im Staatsleben drei Quellen der Existenz gäbe: das staatsbürgerliche Gefühl, eine gute Armee und gesunde Wirtschaftsverhältnisse. Zwischen diesen dreien müsse ein harmonisches Verhältnis bestehen. Es sei ausgeschlossen, daß eins leide, da sonst der ganze Organismus zusammenbricht. Vizeminister Lechnicki gab dann die wirtschaftspolitischen Richtlinien zur Kenntnis, wie sie in den Jahren 1926/30 hervortraten. Die Jahre der Wirtschaftskonjunktur seien eine Periode des Angriffs. Die Krisenjahre seien Zeiten der Umorganisierung der Wirtschaftsfront. Nach diesen reichlich militärischen Bildern zeichnete Vizeminister Lechnicki endlich die wirtschaftspolitischen Richtlinien, die eingehalten werden müssen, um die Wirtschaft Polens wieder einem neuen Aufstieg entgegenzuführen. Vor allen Dingen müßten sämtliche Auswüchse und wirtschaftliche Disproportionen ausgemerzt werden. Es sei unmöglich, nur vorläufige und künstliche Wege zu beschreiten, wenn man eine Dauerentwicklung der Wirtschaft wünsche.

Das Hauptreferat des Tages hielt der ehemalige Finanzminister Ignacy Matuszewski über die Wirtschaft Polens auf Grund der Weltwirtschaftslage.

## Neues Elektrifizierungsprojekt für Posen und Pommerellen.

Vor kurzem ist im polnischen Industrie- und Handelsministerium ein Projekt für den weiteren Ausbau der Elektrifizierung in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen fertig gestellt worden. Das Projekt soll mit einem Kostenaufwand von 37½ Millionen Zloty im Verlauf eines Jahrzehnts zur Ausführung gelangen.

Der Plan sieht die Errichtung einer Anzahl leistungsfähiger Überlandzentralen vor, die sich auf größere Bezirke innerhalb der beiden erwähnten Wojewodschaften verteilen. Die Elektrifizierung der Wojewodschaft Posen soll einem noch besonders zu schaffenden „Elektrifizierungsverband“ übertragen werden, der 19 Kreise umfassen wird. Dieser Verband soll nach den Richtlinien nicht etwa neue Elektrizitätswerke errichten, sondern die elektrische Energie von den vorhandenen größeren Elektrizitätswerken in Posen, Kalisch und bei den größeren Zuckerfabriken beziehen.

In der Wojewodschaft Pommerellen soll sich die Elektrifizierung in der Hauptsache auf die bereits bestehenden Wasserkraftwerke in Grodek und Żur stützen. Außerdem ist der Bau eines neuen Großelektrizitätswerkes in Crone (Koronowo) im Kreise Bromberg geplant. Bemerkenswert ist, daß bei der Durchführung dieses Elektrifizierungsplanes keine Rede von der Finanzierung des Vorhabens durch ausländisches Kapital ist, wie das in dem ursprünglich ausgearbeiteten Plan für die Elektrifizierung Westpolens vorgesehen war. Seinerzeit war beabsichtigt, die Elektrifizierungsarbeiten einem schweizerischen Konzern zu übertragen, während neuerdings offenbar die Absicht besteht, den auf die wichtigsten Investitionen beschränkten Elektrifizierungsplan mit eigenen Geldmitteln durchzuführen. Inwieweit die hierzu benötigten, nicht unerheblichen Kapitalien in Polen selbst aufgebracht werden können, mag dahingestellt bleiben. EWD.

## Ordentliche Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank.

Die ordentliche Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank fand am Dienstag in Posen statt und wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Freiherrn von Massenbach-Konin, eröffnet. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1932 erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Dr. Swart. Der Bericht gab einen Überblick über die Entwicklung der Weltwirtschaft und ihre mannigfachen Störungen. Im Zusammenhange damit seien besonders die Spareinlagen mit besonderer Vorsicht angesehen worden. Der Stand der Einlagen habe sich kaum nennenswert verändert, der Umsatz der Bank jedoch ist weiter von 485 auf 380 Millionen Zloty gefallen, was auf die allgemeine Verkleinerung der einzelnen Umsatzpositionen zurückzuführen ist. Auch in diesem Jahre konnte die Zentrale einzelnen Genossenschaften zu Hilfe kommen, um sie lebensfähig zu erhalten.

Hierauf wurden Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung von Herrn Direktor Böhmer verlesen.

Frhr. von Massenbach stellte hieraus den eingegangenen Antrag, eine besondere Zinsvergütung nicht zu genehmigen, zur Diskussion. Nach längerer eingehender Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt, indessen Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung in der vorliegenden Form gegen zwei Stimmen genehmigt. Nachdem sowohl Vorstand wie auch Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erhalten hatten, wurden die Herren Dr. Busse-Tupadly, Pieper-Stajkowo, Dr. Kammel-Posen, von Rosenstiel-Lipie einstimmig wiedergewählt und an Stelle des Herrn Poll-Nakel, der sein Amt niederlegte, einstimmig Herr Stöber-Konarzewo gewählt. Der Versammlungsleiter dankte den Vertretern der Genossenschaften für das große Interesse und das volle Vertrauen, welches sie ihren Spitzenorganisationen und deren Führung entgegenbringen und schloß die eindrucksvolle genossenschaftliche Tagung um 6 Uhr.

## Großer Ausfuhrüberschuß Frankreichs.

Paris, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Außenhandels-Bilanz weist für die ersten vier Monate des Jahres 1933 einen Ausfuhrüberschuß von über vier Milliarden Franken auf.

Der von uns veröffentlichte Außenhandelsausweis Deutschlands hat im April einen starken Rückgang zu verzeichnen. Dr. Schacht wies im Zusammenhang damit darauf hin daß der Zinsen- und Amortisationsdienst Deutschlands durch die ungünstige Gestaltung des deutschen Außenhandels unmöglich wird. Das sind die Schatten von Versailles, die auch auf die Sieger fallen.

**15,6 Millionen Defizit im polnischen Staatshaushalt im April.** Das Defizit des polnischen Staatshaushalts betrug im ersten Monat des Budgetjahres 1933/34, d. h. im April, 15,6 Millionen Zloty, gegenüber 41,5 Millionen Zloty im März. Die Staatseinnahmen verringerten sich im April gegenüber dem Monat März um 3,2 Millionen Zloty und betrugen 159,8 Millionen, während die Staatsausgaben sich um 29,1 Millionen Zloty verringerten.

# Silber als Währungsgrundlage.

## Erschließung von Zahlungsbilanzreserven.

Der Silberpreis unterlag in den letzten zehn Jahren heftigen Schwankungen. Im Januar 1924 notierte es in London 80,28 Mark je Kilogramm und stieg dann stetig bis zum September 1925 auf 90,29 Mark, d. h. um 12½ Prozent. Seitdem sank der Silberpreis ständig, von kurzen Erholungspausen abgesehen. Das Tempo der Entwertung des Silbers verschärfte sich im Jahre 1930, und im Dezember 1932 wurde ein Tiefstand von 31,58 Mark je Kilogramm erreicht. Das bedeutet, daß der Wert des Silbers seit September 1925 um ⅔ gefallen war. Eine kleine Erholung setzte sich erst 1933 durch, die im wesentlichen auf der Hoffnung begründet war, daß Silber wieder für Währungszwecke Verwendung finden werde.

Durch die Gesetzgebung vom 20. April 1933 hat Amerika die Ermächtigung erhalten, von den Kriegsschuldnern Zahlung in Silber bis zur Höhe von 200 Millionen Dollar entgegenzunehmen, wobei für das Silber ein Preis bis zu 50 Dollar je Unze zu Grunde gelegt [illegible]. Das entspricht einem Silberpreis von 67,482 Mark je Kilogramm, das ist das Doppelte des Standes vom März 1933. Das Ziel der Maßnahme Amerikas ist ein doppeltes: Stützung des Silberpreises bezw. Entlastung von beträchtlichen Silbervorräten. Sollten die 200 Millionen Dollar Kriegsschulden in Silber bezahlt werden, so würde damit eine Menge von fast neun Millionen Kilogramm aus dem Markt herausgenommen werden. Dies ist um 50 Prozent mehr, als die Jahresproduktion von 1931 betrug.

Die Schwankungen des Silberpreises waren nicht allein darauf zurückzuführen, daß immer mehr Länder Silber als Währungsgrundlage aufgaben, sondern sie beruhten auf der ständigen Steigerung der Silberproduktion. Silber wird weitgehend als Nebenprodukt der Kupfer-, Blei- und Zinkerzeugung gewonnen. Je höher also die Produktion dieser Nichteisenmetalle stieg, desto mehr wuchs die Silberproduktion mit einer Drosselung der Produktion von Nichteisenmetallen, die im Verlauf der Weltwirtschaftskrise eintrat.

Bei der Wiedereinführung des Silbers als Währungsunterlage verfolgt Amerika nicht nur rein altruistische Ziele, sondern es handelt sich um eine Stütze, die im wesentlichen im Interesse der Amerikaner erfolgt. Unter den Silber erzeugenden Ländern der Welt steht Mexiko mit einer Produktion von 44,8 Prozent der gesamten Produktion an der Spitze aller Staaten. Das übrige Latein-Aerika, namentlich Peru und Bolivien, mit 10 Prozent, und das Britische Weltreich, Kanada, Australien und Britisch-Indien mit 19 Prozent liefern ebenfalls beträchtliche Mengen. An den mexikanischen und latein-amerikanischen Silberbergwerken ist amerikanisches Kapital stark beteiligt. Ein Teil der Mehrgewinne fließt also den Vereinigten Staaten selbst wieder zu. Die Höherwertung des Silbers erleichtert die Lage der Länder, die über keine Zahlungsbilanzreserven verfügen, während Mittel- und Osteuropa davon kaum berührt werden. Deutschland hat hier noch die größte Produktion mit 3 Prozent der Gesamtproduktion, alle übrigen Länder zusammen nur 1 Prozent. Außerordentlich gering ist die Silberproduktion in Spanien und Portugal, Italien, Rußland, Schweden und Norwegen, Japan und China. Trotzdem wird gerade China einen besonderen Vorteil aus der Neuregelung ziehen, da es einen gewaltigen monetären Silberbestand hat, der nun mobilisiert werden dürfte. Der monetäre Silberbestand Chinas wird auf 50 Millionen Kilogramm geschätzt. Gelänge es, diese restlos zu mobilisieren, so würde China damit über eine Zahlungsbilanzreserve von über drei Milliarden verfügen. Wenn und solange eine Stützung des Silberpreises durchgeführt wird, können also eine Reihe von Staaten aus vorhandenen Beständen und aus neuer Erzeugung Silber ausführen und sie in gleicher Weise wie Gold und Devisen verwenden. Damit wäre eine Neuerschließung von Märkten verbunden, die für die Produktion ein willkommenes Absatzgebiet böten. In einem wichtigen Teil der Weltwirtschaft wird die Knappheit an Zahlungsbilanzreserven und an Auslandseinnahmen gemildert, die zu den wichtigsten Erscheinungen der Weltwirtschaftskrise gehört. Andererseits muß darauf verwiesen werden, daß von einer solchen Bewegung gerade das Mittel- und osteuropäische Schuldnergebiet mit einer Gesamtbevölkerung von 195 Millionen Menschen fast völlig ausgeschlossen bliebe.

*

Wie aus Washington gemeldet wird, ist auf der Konferenz der Wirtschaftsvertreter der Vereinigten Staaten, Kanadas und Mexikos eine Vereinbarung über die Rehabilitierung der Silberwährung getroffen worden. Die Konferenz hat eine Reihe von Gutachten angenommen, wodurch der Gebrauch des Silbers als Reserve der Zentralbanken möglich wird. Ferner soll dem Silber „der natürliche Edelmetallwert“ wiedergegeben werden. Es soll ferner an alle Länder die Aufforderung ergehen, die kleinen Münzeinheiten in Silber zu prägen.

## Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten.

Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten veröffentlicht die vorläufigen Ziffern der amerikanischen Zahlungsbilanz für 1932, die einen befriedigenden Eindruck machen und die Zweifel verstärken, ob notwendig war, den Goldstandard zu verlassen. Durch diesen Schritt haben sich die Voraussetzungen für den Kapitalverkehr im laufenden Jahre vollkommen verändert.

(In Millionen Dollar.
+ = Zahlungen vom, — = Zahlungen an das Ausland)

| | 1932 | 1931 |
|---|---|---|
| Überschuß der Warenausfuhr über Einfuhr | + 247 | + 284 |
| Frachten und Schiffahrt | — 45 | — 72 |
| Ausgaben der eigenen Touristen | — 375 | — 456 |
| Rücksendungen der Einwanderer | — 132 | — 163 |
| Geschenke | — 31 | — 39 |
| Zinsen- und Kommissionsverdienste | + 393 | + 536 |
| Kriegsschulden | + 99 | + 113 |
| Andere Regierungstransaktionen | — 70 | — 100 |
| Verschiedene unsichtbare Posten | + 45 | + 57 |
| Goldbewegungen | — 11 | + 176 |
| Notenbewegungen | — 80 | — 10 |
| Kurzfristige Kapitalsbewegungen | — 371 | — 709 |
| Langfristige Kapitalsbewegungen | + 217 | + 218 |
| Gesamtsumme | 4,372 | 5,508 |

**Zehn Zuckerfabriken in Polen geschlossen.** Einer Meldung der Agentur PJD zufolge wurden in der letzten Zeit 10 polnische Zuckerfabriken geschlossen. Die Stillegung von sechs weiteren soll angeblich bevorstehen. Die Mehrzahl der geschlossenen Zuckerfabriken entfällt auf Mittelpolen. Ferner haben die Zuckerfabriken „Lublin“, „Zbierst“, „Lasmierz“ und „Garbow“ die Arbeitszeit auf 4 Stunden täglich begrenzt.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 19. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Zloty am 18. Mai.** Danzig: Ueberweisung 57,27—57,38, bar 57,27—57,39, Berlin: Ueberweisung 47,10—47,50, Wien: Ueberweisung 78,70, Prag: Ueberweisung 381,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,18.

**Warschauer Börse vom 18. Mai.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsinafors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,20, 30,35 — 30,05, Newyork 7,67, 7,71 — 7,63, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 155,50, 156,25 — 154,75, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,75.

**Berliner Devisenkurse.**

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 18. Mai Geld | Brief | In Reichsmark 17. Mai Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 3 % | 1 Amerika | 3,626 | 3,634 | 3,626 | 3,634 |
| 2 % | 1 England | 14,215 | 14,255 | 14,125 | 14,165 |
| .5 % | 100 Holland | 169,23 | 169,57 | 169,58 | 169,92 |
| 9 % | 1 Argentinien | 0,853 | 0,857 | 0,853 | 0,857 |
| 4 % | 100 Norwegen | 72,18 | 72,32 | 71,83 | 71,97 |
| 4 % | 100 Dänemark | 63,39 | 63,51 | 63,04 | 63,16 |
| .5 % | 100 Island | 63,94 | 64,06 | 63,94 | 64,06 |
| 3.5 % | 100 Schweden | 73,03 | 73,17 | 72,78 | 72,92 |
| 3.5 % | 100 Belgien | 58,54 | 58,66 | 58,54 | 58,66 |
| 4 % | 100 Italien | 21,86 | 21,90 | 21,80 | 21,84 |
| 2.2 % | 100 Frankreich | 16,53 | 16,57 | 16,53 | 16,57 |
| 2 % | 100 Schweiz | 81,07 | 81,23 | 81,12 | 81,28 |
| 6.5 % | 100 Spanien | 35,86 | 35,94 | 35,96 | 36,04 |
| — | 1 Brasilien | 0,239 | 0,241 | 0,239 | 0,241 |
| .34 % | 1 Japan | 0,869 | 0,871 | 0,869 | 0,871 |
| — | 1 Kanada | 3,157 | 3,163 | 3,147 | 3,153 |
| — | 1 Uruguay | 1,648 | 1,652 | 1,643 | 1,652 |
| 4.5 % | 100 Tschechoslowak. | 12,69 | 12,71 | —.— | —.— |
| .5 % | 100 Finnland | 6,284 | 6,296 | 6,274 | 6,286 |
| .5 % | 100 Estland | 110,39 | 110,61 | 110,39 | 110,61 |
| 6 % | 100 Lettland | 73,18 | 73,32 | 73,18 | 73,32 |
| 6.5 % | 100 Portugal | 12,94 | 12,96 | 12,89 | 12,91 |
| 7.5 % | 100 Bulgarien | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 7.5 % | 100 Jugoslawien | 5,195 | 5,205 | 5,195 | 5,205 |
| 6 % | 100 Oesterreich | 45,45 | 45,55 | 45,45 | 45,55 |
| 6 % | 100 Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 3 % | 100 Danzig | 82,27 | 82,43 | 82,27 | 82,43 |
| % | 1 Türkei | 2,038 | 2,042 | 2,038 | 2,042 |
| 11 % | 100 Griechenland | 2,458 | 2,462 | 2,458 | 2,462 |
| — | 1 Kairo | 14,595 | 14,635 | 14,505 | 14,545 |
| 7 % | 100 Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| — | Warschau | 47,20 | 47,40 | 47,20 | 47,40 |

**Züricher Börse vom 18. Mai.** (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38, London 17,53, Newyork 4,46, Brüssel 72,12½, Italien 26,97½, Spanien 44,30, Amsterdam 208,25, Berlin 121,00, Stockholm 90,90, Oslo 89,20, Kopenhagen 78,25, Sofia —,—, Prag 15,42, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstanttinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,75, Buenos Aires —, Japan 1,08.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,65 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,95 Zl., 100 Schweizer Franken 171,62 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl. 100 deutsche Mark 198,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 357,35 Zl.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 18. Mai.** Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., Bank Polski 70—71 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Warschau,** 18. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.00—19,50, Einheitsweizen 37,05 bis 38,50, Sammelweizen 37,00—37,50, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 1953 to, davon 1270 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Mai.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 1330 to . . . . . 18,00

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 34.50—35.50 | Raps | —.— |
| Roggen | 17.75—18.00 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | —.— |
| Mahlgerste 64—66 kg | 13.75—14.25 | Senf | 46.00—52.00 |
| Mahlgerste 68—69 kg | 14.25—15.00 | Blauer Mohn | —.— |
| Braugerste | —.— | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Hafer | 11.75—12.25 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 26.00—27.00 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 53.75—55.75 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie | 9.00—10.00 | Heu, lose | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 10.25—11.25 | Heu, gepreßt | —.— |
| Roggenkleie | 9.75—10.50 | Netzeheu, lose | —.— |
| Wicken | 11.50—12.50 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Peluschken | 11.00—12.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | 24.00—26.00 | | |
| Rübsen | —.— | | |
| Blaue Lupinen | 6.00—7.00 | | |
| Gelbe Lupinen | 8.00—9.00 | | |
| Serradella | —.— | | |
| Speisekartoffeln | —.— | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Weizen 45 to, Hafer 180 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 60 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

**Danziger Getreidebörse vom 18. Mai.** (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,75, Roggen 10,80, Braugerste 9,80—10,00, Futtergerste 9,00—9,70, Hafer 8,40—8,80, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Weizenschale 6,65 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat im Preise nachgegeben. Mit G. 22,00 ist gute Ware angeboten. Roggen unverändert G. 11,00. Futtermittel ebenfalls ruhiger.

**Mai-Lieferung.**

60%iges Roggenmehl 18,25 DG., Weizenmehl 0000 36,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

**Berliner Produktenbericht vom 18. Mai.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 198,00—200,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 168,00 bis 176,00, Hafer, märk. 136,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,75, Roggenmehl 21,15—23,15, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,30—10,00, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,40, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken 13,10.